

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliche Kinder-Zucht/ Das ist: Einfältige Anweisung/ und Deutliche Regeln/ Wornach Die Christen-Kinder sollen und können von Christlichen Eltern/ ...

Tübner, Jonas Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1712?]

VD18 13129015

Christliche Regeln, Von Christlicher Kinder-Zucht.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201988



Christliche Regeln/

Von

Christlicher

Kinder = Zucht.

* * * * *

Der I. Titel.

Von dem Anfange oder der Zeit der Christlichen Kinder = Zucht.

Die I. Regel.



Je Christliche Kin-
der = Zucht muß von
der zartesten Kind-
heit an / das ist / so-
bald das Kind hö-
ren und sehen kan/

was um sich herum ist / angefangen/
und nicht einen Tag aufgeschoben
werden: denn hieran liegt das mei-
ste. Die von der ersten Kindheit
an versäumete und nicht Christlich-
geübte Kinder = Aufserziehung ist die
vornehmste Ursache / daß bey größe-
rem

Tüb-
inger
i.

Ch-

rem Alter es so überaus schwer zugehet: kein sagen/ bitten/ vermahnen/ straffen/ helfen will. Denn was für Böses ein Kind in einem Tage der ersten Kindheit lernet/ und nicht etwa gleich wieder abgewöhnet wird; dasselbe abzugewöhnen nimt ganze Jahre hernach weg.

2. Insgemein ist auch vor andern höchst zu mercken/ daß man die Kinder in den ersten Jahren ja nichts thun lasse: ihnen nichts befehle/ lehre/ gut heisse/ willig zulasse/ und also angewöhne; welches man ihnen nachmahls im grösserm Alter wiederum gerne abgewöhnen will. Daher werden wir betrogen/ wenn wir meynen/ ikt wolten oder müsten wir etwas zulassen: weil das Kind noch klein sey: wir wolten es schon anders gewöhnen/ wenn es grösser würde. Denn man wird sehen/ und erfahren/ wie solche einmahl angewöhnte Dinge entweder gar nicht/ oder doch sehr schwer können abgewöhnet werden. Die Erfahrung liegt ja/ leider! am Tage. Darzu ist es eine unchristliche That/ daß wir meynen/ GOTT müsse seine Gnade zur Aufzuehung geben/ wenn wir nur wollen; ob wir sie gleich

gleich vorhin versäumt haben / nur
bloß aus fleischlicher Liebe zum Kin-
de / oder aus andern Umständen und
Absichten. Und wie / wenn Gott
das Kind nicht liesse mehr lange le-
ben ? was würde dann vor eine
Verantwortung auf die nachlässi-
gen Aufserzieher kommen ? Daher
bleibe es dabey / daß nichts in Christ-
licher Kinder-Zucht müsse auffge-
schoben / und auf gewisse Stunden /
Tage / Wochen / Monate oder Jah-
re verspahret werden.

(Siehe auch an die Vorrede N. I.)

Der II. Titel.

Vom behutsamen Um-
gang mit Kindern / und derer
vorsichtiglichen Zucht und Ab-
wartung : auch beständigen
guten Exempel geben : und
Hütung vorm Gegentheil /
oder Aergerniß geben.

(Von der Aufserzieher erfordernten
Pietät, und daß sie ein Exempel
der guten Nachfolge müssen ge-
ben : siehe insonderheit in der
Vorrede N. III.)

3. **D**ie mit und bey einem jungen
Kinde umgehen / müssen ja
keine

keine unordentliche Verstellungen
des Gesichts und Leibes vornehmen/
daß sie das Kind sehe: dürfen auch
nicht ein laut Gelächter und ander
Schreyen/ oder seltsame Veränders
rung der Stimme/welches vom Kin
de gehöret wird/gebrauchen. Denn
was diese und dergleichen Dinge
vor starcke impressionen und Bil
der in die zarten/ und als Wachs
weiche/ Naturen der Kinder durch
die äußerliche Sinnen machen kön
nen/ ist kaum zu glauben. Ja es ist
der Anfang davon/ daß sie solche
Stücke endlich lernen nachthun.

4. Insonderheit/wenn der Ver
stand mehr hervorkommt/müssen die
Aufferzieher/ Aufseher/ und ander
re/ sichs aufs beste hüten/weder mit
Schein/Lügen/ viel Plaudern/ und
andern Reden; noch mit Sitten/
Geberden und Thaten/ dem Kinde
einen Anstoß ärgerlich zu geben.
Bosheit/ Arglistigkeit/und Heuchels
ley müssen fern weg seyn: anders
lernen die Kinder von jener Exem
pel gleiche Laster; und glauben/ es
sey ganz recht und gut/ was die
thun/ welche älter und grösser sind.
So wird auch die Liebe und das
Vertrauen zu den Aufferziehern offi
da

dadurch geschwächet. Daher muß
alles mit Fleiß zu der Kinder Er-
bauung gerichtet werden.

5. So muß man auch ja nicht/ in
Beyseyn eines Kindes/ mit andern
heimlich reden/ oder wohl gar unter
den. Dem Keden einmal das Kind anse-
hen: vielweniger/ wenn einmal vom
Kinde ist gemercket worden/ daß
es Wauch von ihm jemahls/ und sollte es
ander gleich nur ein einzig mahl gewesen
sacheneyn/ Rede vorgangen sey. Sinte-
mahles nachdem meynet/ es werde
von ihm/ entweder was Gutes gere-
det; und ist solches ein Wind/ die
Eigen-Liebe/und Ehr/ oder Ruhm-
Sucht auffzublasen: oder was bö-
ses; und pfleget daher Unmuth/
Mißtrauen/ Haß/ Zorn zc. zu entste-
hen/ oder sich zu vermehren.

6. Gleichwie die Kinder sich nicht
verstellen lernen sollen; also gehöret
dazu/ daß auch Eltern/ und die mit
ihnen sonst umgehen/ sich wohl vor-
sehen/ damit die Kinder ihre Ver-
stellung nicht mögen einmahl mer-
cken. Denn weil Kinder anfangs
einfältig und offenherzig sind (wie
denn auch sie/ vom Anfang an/ dar-
zu anzuhalten und zu bereden sind/
daß sie ohn Wissen und Vergünsti-
gung

gung ihrer Eltern oder Fürstlicher
 nichts anfangen; sondern alles vor
 her offenherzig ansagen möchten
 und die Eltern/ oder Außerzieher/
 derselben Herz und Gedancken gern/
 auch durch verstelltes Fragen und
 Wortmachen/ mit Gelindigkeit/
 Freundlichkeit und Liebes-Bezeu-
 gungen erfahren wollen/ aus Ursa-
 che/ was dann böse scheint/ mit bes-
 serm Fortgang zu bessern; so müs-
 sen die Kinder immer der Meynung
 bleiben/ als habe man nichts anders
 gesucht/ und auf nichts anders ge-
 ziele/ als was wir mit Worten ih-
 nen kund gegeben. Sonst/ wo sie
 uns einmahl aufm Verstellen an-
 treffen/ werden sie uns nicht mehr so
 leicht/ einfältig/ und offenherzig ih-
 re Anschläge/ Lust/ Wercke/ 2c. ent-
 decken. Daher auch ferner/ wenn
 sie uns etwas offenbahret haben/
 wir uns weder zornig/ noch erschro-
 cken/ stellen müssen; sondern ihnen
 den Fehler/ die Lust 2c. gelinde zei-
 gen/ mit Rationen beweisen/ und ih-
 nen selbst ein Verlangen machen
 müssen/ das sündliche und unanständ-
 ige zu verbessern; aus dem Ende-
 zweck/ damit sie Gottes/ und folge-
 lich unsere Liebe erhalten möchten.

7. Wenn

7. Wenn etwas unverhofftes/
 trauriges/ oder erfreuliches/ angesa-
 get/ oder sonst gesehen und gehöret
 wird; so müssen Eltern/ und ande-
 re/ in Beyseyn der Kinder/ sich den-
 noch unbeweglich halten/ nicht aus-
 serlich zu mercken geben/ daß sie über
 traurige Post/ oder Geschicht/ in-
 nerlich etwa bestürzet; oder über
 fröliche hefftig erfreuet würden.
 Denn die hefftigen Pashionen oder
 Leidenschafften/ als Traurigkeit/
 Furcht/ Freude &c. müssen nicht in
 die Kinder so unvorsichtig gepflan-
 zet werden: vielmehr muß man ih-
 nen mit Worten und eigenem Ex-
 empel zeigen/ daß man mit Gottes
 Geschick und Willen gern müsse zu
 frieden seyn/ und darinne gelassen
 seyende/ ihn vor alles noch darzu lo-
 ben und dancken. Insonderheit
 müssen die Kinder bey solcher Gele-
 genheit/ wie auch sonst/ erinnert wer-
 den/ der wundersamen Vorsehung
 Gottes: und wie derselbe die From-
 men allhier Väterlich und in Liebe
 züchtige; denen Gottlosen aber das
 Weltliche Glück gemeiniglich über-
 lasse. Daher sie ja nicht gedenccken
 sollten/ als regiere Gott nicht mit
 Gerechtigkeit; oder/ als frage er
 wenig

wenig nach den Frommen 2c. wofern man die Kinder hierinn nicht wohl belehret; so können sie zum gottlosen Welt-Leben/ und endlich zur Attheisterey/ oder Heydenthum/ gebracht werden. Hat aber insonderheit ein Mensch uns beleidiget/ Schaden gethan 2c. so muß unser Reden und Geberden Christlich bleiben; und ja nicht etwa eine Bestürzung/ und Rachbegierde/ zeigen. Denn anderst auch die armen Kinder hievon lernen würden Rache und Revange an ihren Beleidigern zu suchen/ und zu üben: denen sie doch herzlich vergeben sollen.

8. Wenn mit glücklicherm Success Sünden und Fehler an Kindern sollen abgeschaffet werden; so muß der Aufserzieher/ und der ihnen sonst vorstehet/ auch zuweilen seine eigene Fehler dem Kinde zeigen/ und sagen: nun wolle er sie mit Gottes Hülffe bessern; daher solle es ihm doch nachfolgen/ die iztgewiesene Verbrechen zu ändern. Denn dieses wird grossen Nachdruck geben/ und die Kinder werden aufrichtiger und wackerer werden im Tugend-Lauffe: wo es nur also beyzeiten wird angefangen.

9. Höchste

9. Höchstnöthig ist auch/daß Vater und Mutter / und welche sonst mit Kindern umgehen / eines Sinnes und Willens in der Zucht und Erziehung seyn müssen/ und einstimmig in allen. Zum Exempel/ was der Vater thut/ oder thun will/ muß die Mutter ja nicht hindern oder wehren: was die Mutter anfängt/ muß der Vater nicht zerstören. Item was der Præceptor erinnert/ men verbietet/ bestraffet 2c. muß beyleibe nicht vom Vater/ Mutter/ oder andern getadelt werden; wenn es die Kinder hören/oder erfahren könnten. Und so im übrigen. Ich setze aber allezeit voraus/ daß der erste Anfänger müsse/ was er thut/ oder thun will/ aus gutem und Christlichem Grunde thun. Doch gesetzt/ daß J. E. der Præceptor ein Kind strafen wolte/ welches zu eben dieser Zeit/ oder wegen gegenwärtiger Ursache/nicht dienlich zu seyn/die Mutter/ der Vater/ oder ein ander/ sehen und erkennen könnte; so muß doch weder vom Vater/ noch von den übrigen/ Einrede und Einhaltung geschehen/ oder das Kind entschuldiget werden; nemlich/ wenn es nicht heimlich geschehen könnte/ sonst

sondern) das Kind selbst es siehet
und höret: und vielmehr muß eher
zugelassen werden/ daß das Kind ei-
nen unverdienten Schlag/ oder zu
ungelegener Zeit/ bekäme; als daß
es sehen und hören solle/ wie sie nicht
alle einstimmig wären in der Züch-
tigung/ in dieser oder anderer Auf-
erziehung/ Unterweisung/ Stra-
fung &c. Gewißlich/ ungläublicher
Schade pfleget daraus zu entstehen;
und das Kind bildet sich alsdann
immer ein/ es habe noch wohl einen
Beystand und Rückhalter. Thut
daher desto eher und getroster etwas
leichtfertiges. Pfleget auch endlich
es seinem Bertheidiger zu klagen/
wenn es/ ob schon rechtmäßig/ ist be-
straffet worden. Aus dem Grunde
muß man auch gar nicht weder
durch Worte/ Gesicht/ Essen/ Trin-
cken/ Kleider/ Geschenck/ Gaben &c.
mercken lassen/ daß man ein Kind
mehr liebe/ als das andere/ (es wäre
dann/ daß wir ein wohl gehorsames/
vor ein sehr ungehorsames/ zu dieses
letzteren verhofften Besserung/ mehr
liebten/ und solches in der That zu-
weilen zeigten). Denn sonst entste-
het daraus unter den Kindern
Neid/ Mißgunst/ Haß und Feinds-
schafft.

sehe
sehe
(

Bo
nen
sich

10. C

wein
get /
Mutl
brau
fahre
Eysel
cken;
Derun

II.

chen n
ben/ d
dern fe

schafft. Anderer Laster zu ge-
schweigen.

(Weil vieles/ was/ als neue Re-
geln/ k^önte und sollte anbey ge-
füget werden/ unter denen fol-
genden Titeln hin und wieder
vorfallen wird; so schliesse ich
diesen Titel. Und wird der Le-
ser aus den Ubrigen alles leicht
ersehen und erlernen können.)

Der III. Titel.

Vom Verhalten mit wei-
zenden/ oder sonst unvergnügt
sich zeigenden Kindern: und
derer Befriedigung.

I. Tossen/ hinwerffen/ schelten/
schlagen/ wenn etwa ein Kind
weinet/ oder sonst unruhig sich erzei-
get/ (aber nicht aus Bosheit und
Muthwillen/) muß gar nicht ge-
raucht werden: weil dieses Ver-
fahren Gelegenheit giebt/ Unwillen/
Eyfer/ Groll/ 2c. im Kinde zu erwe-
cken; oder eine andere üble Verän-
derung und Unberuhigung.

II. So lange ein Kind durch Zei-
hen noch nicht kan zu verstehen ge-
hen/ daß es eine Person vor der an-
dern kenne/ ein Ding vor dem an-
dern

dern begehre 2c.; so lange dienet zu
 dessen guter Aufferziehung/ daß ihm
 wenig zugesprochen werde: kein
 Klopffen/ Klimpern/ Klappern/ singen/
 wiegen/ schleuniges tragen aus ei-
 nem Gemach oder Ort in andern/
 etwa das Weinen oder anderes Un-
 vergnügen zu stillen und wegzuneh-
 men/ bey ihm gebraucht werde; son-
 dern vielmehr helfen hier beständig
 ge freundliche Geberden des Ge-
 sichts und der Augen/ nebst unver-
 änderlichem holdseligen Zuspruche/
 wo einer nöthig scheint. An dessen
 Stelle aber nützlicher kan ein Seuff-
 zer und kurzes Flehen zu Gott mit
 Christgeziemender Erhebung der
 Augen/ auch wohl Hände/ gesche-
 hen/ daß er sich in Gnaden des Kindes
 des annehmen wolle. Denn das
 Kind versteht ja nichts/ ob wir ihm
 gleich viel vorsagen; sondern höret
 nur den Schall: so ist ja nützlicher
 das Beten; welches noch Gottes
 Beystand erlangen kan/ und das
 Kind auch einen Schall davon be-
 kömmt. Durch Klopffen aber/
 Klimpern/ Klappern/ Wiegen/ welt-
 liches Singen 2c. geschicht gleich ei-
 ne unordentliche innerliche Bewe-
 gung/ und daher auch eine Gewohn-
 heit

hei
 ze
 fin
 tin
 we
 da
 mo
 fem
 bald
 gege
 oder
 dur
 verz
 Zeit
 lasse
 len/
 ja/
 mer
 selb
 so gr
 wird
 viele
 thut
 weh
 get se
 bildu
 den d
 Gespe
 Clauß
 gleicher

heit/ daß es solches nachmahls lange
Zeit verlanger/ und nicht eher sich zu
frieden geben will/ bis es also con-
tinuiert/ oder weiter fort gethan
werde. Auch lernet es daher mit
das weltliche Lieder-Singen/ Ru-
moren 2c.

12. Ist das Kind zu einiger Er-
kenntniß gelanget; so muß ihm nicht
bald diß/ bald jenes angeboten und
gegeben werden/ zur Befriedigung/
oder zur Lust. So muß es auch nicht
durch liebevolle Worte oder Thaten
verzärtelt werden: denn nach der
Zeit will es sich nicht anderst stillen
lassen/ als wenn es nach seinem Wil-
len/ bald diß/ bald jenes bekommen:
ja/ man kan es ihm endlich fast nim-
mer zu danck machen; und weiß
selbst oft nicht/ was es haben will/
so grämlich ist und wird es/ oder auch
wird es durch die Verzärtelung und
vieler Beflagung recht tahrtsch/ und
thut ihm nur ein wenig der Finger
weh; so will es gezärtelt und bekla-
get seyn. Auch muß ihm keine Ein-
bildung oder Furcht gemacht wer-
den durch Klopffen/ und sonst vor
Gespenstern/ Tod/ Knecht Rupert/
Clauß/ schwarzen Mann/ und der-
gleichen Dingen. So muß man

Ihm auch kein verhüllet Gesichte zeigen: noch sonst einige Furcht und Scheu vor etwas machen / das an sich nicht eben böse ist oder schädlich. Weil diese unordentliche Furcht nachmahls auch also wächst / daß wenn sie schon groß sind / sie nicht ohne Furcht allein / oder im Finstern gehen können. Bilden sich auch oft ein / sie sehen oder höreten etwas. Bekömen endlich schrecklich Grausen vorm leiblichen Tode; welcher doch vielmehr angenehm sollte gemacht werden.

(Siehe die 52. Regel.)

Ja / was noch mehr ist / so kan gar eine Abgötterey / und Anbetung des Teufels / aus solcher Furcht entstehen / wie bey den Heyden; daß sie bitten / der Teufel wolle sie doch zu frieden lassen mit solchen Spöckereyen. Fangen auch an / nach anderer Exempel / ihn zu beschweren / zu fluchen / oder sonst etwas abergläubisches und abgöttisches zu sagen oder zu thun. Damit sie nur möchten frey seyn von Spöckereyen.

13. Hat sich das Kind etwa gestossen / geschlagen / ist gefallen / oder weinet sonst einiger Ursache halben; so muß man es nicht darzu anreizen und

und
die
ist
spe
gen
Kin
ich
krieg
aus
soll
mir
was
mehr
erwe
man
geben
wür
verla
Din
ten
es au
bey
und
einer
(3)
g
e
b
n

und bringen/ es solle widerschlagen
 Die Erde/ den Stein/ oder was es
 ist: oder/ es solle uns in die Hand
 speyen/ so wolten wir widerschla-
 gen 2c. item muß man nicht/ das
 Kind also zu befriedigen/sagen: halt
 ich will das Ding/Mann 2c. wieder
 kriegen: ich will es (ihn) wacker
 ausschelten: ich will ihm sagen/ er
 soll das Kind zufrieden lassen. Last
 mir mein Kind zu frieden 2c. Und
 was dergleichen Reden und Thaten
 mehr sind/ welche Eyser und Rache
 erwecken und stärcken. Daher sieht
 man/ wie sich die Kinder zufrieden
 geben / wenn solche Sachen sind
 würcklich ausgeübet worden: ja sie
 verlangen es endlich/ man sollte das
 Ding/den Menschen 2c. widerschel-
 len/widerschlagen 2c. Und thun
 es auch endlich selbst: und werden/
 bey erwachsenem Alter/ Schläger
 und Balger/ wenn ihnen halbig nur
 einer nicht recht begegnet.

(Vieles aus einigen folgenden Re-
 geln schickt sich auch hieher: wie
 ein fleißiger Leser und Achtge-
 ber wohl ansehen wird. Für-
 nemlich Reg. 16. 17. 18. 31. 34.)

Der IV. Titel.

Von unordentlicher Liebe
gegen die Kinder/ und Arten/
ihnen eine Lust und Freude;
oder sich selbst ihnen angenehm
und gefällig zu machen: oder
auch/ zu seiner eigenen Lust/
Ruhm und Ehr/ mit den Kin-
dern etwas vorzunehmen
oder anzufangen.

14. **D**as Schmeicheln/ Strei-
cheln/ und Liebkosen mit Ge-
berden/ Worten und That/ muß
nicht geübet werden: fürnemlich
nicht von der Zeit an/ als das Kind
durch äußerliche Zeichen zu verstehen
giebt/ es kenne eine Person vor der
andern/ z. E. die Mutter vor dem
Vater/ den Vater vor dem Brus-
der 2c. vielweniger muß das Kind
solch Streicheln und Liebkosen ge-
gen andere zu gebrauchen/ gewöhnet
werden/ daher man auch nicht zu
ihm sagen muß: gib mir die Hand:
oder/ küsse mich; hab mich zuvor
lieb 2c. so will ich das thun; so sollst
du das haben 2c. Denn dieses ist
mithin der erste würckliche Grund
zu der Schmeichel- und Heuchelen
der

der Kinder/ auch zu böser und fal-
scher Liebe/ List/ Betrug/ und Ver-
führung anderer.

15. So muß man auch nicht die
Kinder verpiren/ ihnen mit der Hand/
oder womit anders/ übers Gesichte
streichen/ die Nase ziehen/ Nasestü-
cken über geben; auffn Kopff/ oder anderst
wohin sie schlagen/ beym Hut/ Mü-
tze/ Rock/ und dergleichen ziehen/ und
surren; sie zusammen pressen/ drücken/
anklemmen/ &c. ob es schon aus Liebe
seyn solte. Weil dergleichen Din-
ge Eysen und Unwillen in den Kin-
dern leicht erwecken: oder ein thör-
liches Lachen: auch sie/ zu Ausübung
dieser leichtfertigen Dinge an-
zuverwandern/ angereizet und angewöhnet
werden; und daher endlich Schel-
men und Schlägereyen/ Mord und
Blutvergiessen/ entstehen.

16. Gleichermesse müssen die Kin-
der nicht geküßelt werden/ und am
wenigsten an den Gliedern/ welche
die Natur will verdeckt haben; auch
muß ihnen nicht angenehm geklap-
pet werden in die Hände/ oder sonst
wohin/ auf die bloße oder bedeckte
Haut: nicht müssen sie geschwenckt
werden vor und hinter sich/ in die
Höhe/ nach der Seite: noch muß
sonst

sonst ihnen etwas vorgesprochen/ange-
gethan oder vorgemacht werden/Da-
mit sie zum lautern Lachen bewegt
würden: oder sonst mit Füßens-
strampeln/und mit anderer Glieder-
Bewegung/ein herrliches Vergnü-
gen und Freude erlangen/ und an
Tag legen möchten. Denn nichts/
als lauter irdische Freude und Lust/
entsteht daraus / welche mit den
Jahren sich auch vermehret: und
wollen sie nachmahls nichts von see-
liger Traurigkeit und ruhigem stillen
Wesen hören/ sehen/ haben: fan-
gen auch an unreine Liebe zu bekom-
men und unkeusch zu werden.

17. Darzu gehöret/ daß man ih-
nen auch nichts Weltliches vorsin-
ge/ auf lieblichen Instrumenten vor-
spiele/ oder anmuthig vorsingen und
vorspielen lasse: vielweniger sie her-
um ziehe/ schwencke/ oder führe/
gleichsam zu hüpfen und zu tanzen/
und etwa noch dabey sage / es solle
sich freuen/ item, O wie freuet sich
das Kind/2c. oder auf ein Pferd se-
tze/ herum fahre: oder auf Wagen
setze/ und fahren lasse/ ausser Noth/
im Hause/und Hof herum; oder auf
Lust- und Spazier-Reisen; auch in
nöthigen Reisen der Eltern/oder an-
derer/

Derer/ da die Kinder nichts dabey zu schaffen haben/ und gar füglich könten zu Hause gelassen werden/ (ja die Alten selbst müssen wegen der Kinder halben viele Lust-Reisen sparen) denn durch solch Ungewöhnen wollen sie es nachmahls allzeit gern haben: erlangen sie es nicht/so werden sie unmutig/ schreyen und verstellen sich. Endlich hängt es ihnen so an/ daß sie im Alter oft Lust-Reisen thun/ und gern zu Gaste fahren und zu schmausen/ mögen nicht gerne zu Hause bleiben; lieben viele und weltliche Gesellschaften; das stille Wesen ist ihnen verdrießlich 2c. Müste man ihnen aber/ nach unserer Meynung/ etwas vorsingen; so könnte und solte man vor sich einen geistlichen Gesang nach einer Andachtserweckenden Melodie anstimmen/ und mit Andacht singen: so möchten auch die Kinder hierzu endlich geneigter werden. Sonst aber erwecket anderes Singen/ nebst Musficiren/ Fahren und Führen/ lauter eitele und endlich Seelen-schädliche Welt-Freude: und lernen die Kinder auch endlich solch weltlich singen 2c.

(Siehe auch oben die 11. Regel.)

18. So muß man ihnen auch nicht bald diß/ bald jenes vorzeigen/ geben und gebrauchen lassen / als bald Drummel/ bald Flöten/ bald Pferde/ bald Peitschen/ bald Wagen/ bald Bilder &c. bald diß/ bald etwas anders ; Damit sie immer sollen in Herzens-Freude und Vergnügen erhalten und vermehret werden durch dergleichen Dinge/ und ihre Abwechselung. Noch schlimmer ist/ solche Dinge dabey loben/ und den Kindern/ als schöne Dinge/ anpreisen/ sie zur Freude auffmuntern mit Worten oder Geberden. Denn jenes verursacht Zerstreung der Sinnen / Unbeständigkeit / und/ wenn sie nachmahls nicht immer solche Abwechselung haben können/ Widerwillen und Unruhe &c. Dieses eine unordentliche Welt-Liebe zu Creatürlichen Dingen ; und endlich Weinen/ Heulen und Betrübnis/ wenn sie Schaden dran leyden/ oder diß und das sie nicht behalten sollen oder können.

19. Ein Kind muß in keinem Stücke/ auch nicht im Guten/ bewundert/ und nach Affen-Art geliebet werden : auch gar nicht muß man ihm unsere grosse Liebe vorsagen/

gen/wie sehr wir es liebten. Viel weniger diese närrische Redens-Arten brauchen: O Kind/ o Junge/ o Dirne/ o Mägdgen/ ich wolte dich wohl fressen! gib mir deinen Finger/ Nase/ Hand/ Mund &c. ich will einbeissen/ ihn abbeissen: ists drücke ich dich plat: ich wolte dich wohl todt drücken &c. denn solche Narren-Liebe / und Affen-Bezeigungen/ wird das Kind bald hernach zu seinem Vortheil gebrauchen in Eigen-Liebe/Eigen-Willen/Eigen-Sin &c. Ueberdem lernet es solch thöricht Zeug nachthun.

20. Ferner/ wenn ein Kind auff eine vorgelegte Frage antwortet/ oder sonst etwas redet: ja wenn es auch was thut aus Gehorsam/oder sonst; und vor sich hat/ es sey was es wolle; so muß man es nicht eben mit Lust anschauen/ beym lieblichen oder lustigen Anschauen verwundernd anhören/ oder sonst alles Wesen desselben so in Acht nehmen; daß es daraus unser sonderlich Vergnügen könnte mercken. Denn erstlich lernet es solch Ding nachthun: und dann bekömmt es hiedurch zur Eigen-Lieb und Ehre/oder Ruhm-Be-gierde/ Gelegenheit: trachtet auch

C 6

nach/

nach / solche zu vermehren : unter-
läßet hingegen auch das Gute / und
die Tugenden / wenn es nicht darü-
ber admirirt oder bewundert / gelie-
bet und gelobet werden soll oder kan.
Daher thun die Eltern / oder Für-
steher / recht unbesonnen / wenn sie
meynen / ihr Kind wisse etwas / sey
hier oder darinne klug / und pflegen
es deswegen in Gegenwart anderer
und frembden Leute darzustellen / zu
fragen / zu examiniren ; oder lassen
es also fragen / etwas hersagen / her-
weisen 2c. Das Kind pfleget auch
wohl / bey dieser Gelegenheit munter
rer und lustiger zu antworten und
zu reden / und zu seyn / als sonst. Die-
ses ist eine schreckliche Anreizung zur
Ehr- und Ruhm-Sucht.

21. Auch muß man / Des Kindes
Liebe zu probiren / (wie die unver-
ständige Welt spricht) nicht zu ihm
sagen : siehe / Papa kömmt ! siehe /
da ist Mamma ! 2c. wenn es nicht
wahr ist : nur daß das Kind sich
solte darnach umsehen. Denn Un-
willen / und Nachlernung solcher
Lügen / verursachet dieses im Kinde :
oder / da es etwa nach Bestrafung /
und dergleichen geschehenen Din-
gen / möchte meynen / wir wären bö-
se /

se/
hin/
un/
sein/
ben/
glei/
ma/
ruh/
fein/
gen/
den/
mein/
ich/
nur/
es g/
Lieb/
wer/
lieb/
wo/
Ki/
get/
und/
wo/
daß/
freu/
wie/
stell/
lich/
das/
nich/
ner/
als g

se/ und liebten es nicht mehr/wie vor-
hin: und man merckte/ wie es gern
unsere Liebe behalten wolle/und nach
seiner Art darum bekümmert und
bemühet wäre; oder/ wenn man
gleich dieses nicht merckte; so muß
man/sage ich/ es ja nicht mehr verun-
ruhiget machen/ und ihm entweder
kein Wort zusprechen/ oder etwa sa-
gen zu ihm: o ich mag dich nicht lei-
den! gehe weg! packe dich! du bist
mein Sohn/ meine Tochter/ nicht:
ich will nun todt sterben; ich will
nur von dir weg gehen: guten Tag/
es gehe dir wohl &c. weil anderst die
Liebe im Kinde zu uns geschwächet
werden kan; indem es meynet/ wir
liebten es nicht mehr: auch folgt
wohl Verhärtung/ und daß das
Kind endlich nichts darnach fra-
get/ wir mögen es lieben/ oder nicht;
und begiebt sich darauf in die Ge-
wohnheit des Bösen. Gesezt aber/
daß es nicht aufhörete/ bis es unser
freundlich Zusprechen/ und Liebe/
wieder genösse; so ist doch solch Ver-
stellen unnütze; und wenn wir es et-
lich mahl also thäten/ so merckt es
das Kind dennoch/es sey unser Ernst
nicht/ und wird daher eher verwege-
ner/ dreehaariger und leichtfertiger/
als gebessert.

22. In allen muß man bey der guten Erziehung auf die Natur des Kindes/ und auf des Herzens Neigung (nicht aber auf eigene blinde Liebe/ nach welcher man bald diß/ bald jenes an Kindern sehen und haben will) sehen; wie/ wann/ und worinn dieselbe sich äussert: Damit also hievon Gelegenheit genommen werde zur Beförderung gedachter guten Auferziehung. Denn wider die Natur/ und ihre Inclination, etwas anzufangen/ ist nichts. Auch darff vor solcher Gelegenheit daher in Erlernung äusserlicher Dinge/ und Scheinwesens/ als: sich bücken vor Leuten/ Handgeben/ Zutrincken (wohl gar auf Gesundheit: welches noch mehr zu tadeln) Gebeten/ Buchstaben/ Lateinische/ Französische oder andere Vocabula, die nicht zur Land-oder Mutter-Sprache gehören/ und dergleichen/ nachsagen/ nichts angefangen werden; so lange die Eltern und Auferzieher Ehre/ Freude und Lob dadurch suchen; und die Gefahr der eiteln Einbildung/ und der Ruhm-Begierde/ grösser zu seyn an dem Kinde scheint als verhoffte Frucht: fürnemlich/ wenn es noch guten langen Ver-

schub

schu
fun
den
info
ken
betr
Din
We
wah
Her
tung
und
äuss
bege
We
kens
weit
heuc
2
ruch
oder
nen/
sen
(
soll)
gese
sicht
gen
auch
und
Sche
Hau

Schub leiden kan/ und die Unterlas-
 sung des sonst nothwendig zu lernens
 den noch gar keine Sünde ist. Was
 insonderheit das Bücken/ Reveren-
 zen/ und dergleichen Complimente
 betrifft; so ist es nichts/ als eitel
 Ding/ und Lernung heuchlerischen
 Wesens; wenn nicht vorher die
 wahre Hochachtung anderer im
 Herzen ist. Denn die Hochach-
 tung im Herzen/ muß einen lehren
 und dringen/ dem andern auch mit
 äußerlichen Ehren-Bezeigungen zu
 begegnen. Anderst ist es nur ein
 Welt-Compliment/ davon des Her-
 zens Demüthigkeit gemeiniglich
 weit entfernet ist. Und das ist
 heuchlerisch.

23. Wenn Kinder etwas wildes/
 ruchloses/ lächerliches/ närrisches/
 oder sonst seltsames/ nicht sollen ler-
 nen/ und nachthun/ oder nachwei-
 sen (wie es freylich nicht geschehen
 soll) was sie ohngefahr an andern
 gesehen haben; so muß man ihr Ge-
 sicht auch wohl vor dergleichen Din-
 gen verwahren. Daher man sie
 auch gar nicht in Operen/ Comödien/
 und andern Possen/ Gauckel- oder
 Schau-Spiele; noch in Hochzeit-
 Häuser/ und wo sonst geschmaus-
 set/

set/ gespielet und getantz wird/ muß
 kommen lassen/ zuzusehen und zuzu-
 hören. Oder/ wenn eine Drommel
 sich rühret/ Soldaten/ Zigeuner/
 grosse Herren und dergleichen/ vor-
 bey ziehen; soll man sie auch nicht
 zusehen oder hinlauffen lassen. An-
 derst werden sie viel Aergerniß und
 Böses lernen können. Man auch
 selbst ihnen ärgerliche Poffen/ Ge-
 berden/ Verstellungen und Gaucke-
 leyen mit Gesicht/ Händen/ Fü-
 ßen/ 2c. nicht muß vormachen/ zu ih-
 rer Lust: anderst werden sie an sol-
 chen närrischen und unchristlichen
 Dingen Gefallen bekommen; und
 Lust/selbige auch endlich auszuüben.
 Ja von dem Gauckelwesen und Za-
 schenspielen können sie gar Lust und
 Gelegenheit bekommen zur Heye-
 rey/ Mäuse und dergleichen/ zu ma-
 chen 2c.

24. Was oben Reg. 16. 17. 18.
 und 23. von allerhand dem Gefühl/
 Gehör und Gesicht angenehmen
 Dingen gesagt worden: auch un-
 ten von Lüsternheit/ und Zungen/
 Appetit/ oder dem Geschmacke ge-
 fälligen Sachen soll gesagt werden;
 Dasselbe ist auch in Acht zu nehmen
 bey dem Appetit des übrigen Sin-
 nes/

nes/ und den Dingen / welche dem
Geruche anstehen. So muß man
also den Kindern eben so nicht ohne
Noth geben Balsam/wohlriechende
Blumen/und dergleichen; wie nicht
(welches zum obigen mit gehöret)
schöne Gemählde/Bilder/ oder an-
dere bunte Sachen: item, sanffte/
glatte und im Fühlen angenehme
Dinge/ bloß zu dem Ende/ damit ih-
re Sinnen dadurch solten erfreuet
werden. Vielweniger soll man sol-
che Dinge ihnen anpreisen/ und sie
Darzu nöthigen: und wohl etwa gar
Dabey sagen: o freue dich! 2c. Aber
auch nicht durch Lügen sie davon ab-
zubringen suchen/ (wovon unten die
34. Regel zu besehen). Denn wie
Kinder gehalten und gewöhnet
werden; so behalten sie es im Alter/
und verlangen alsdann auch / aus
Zärtelheit / lauter wohlriechende/
nette/ bunte/ glatte und weiche Sa-
chen/ z. E. Gärten/Kleider/Häuser/
Gemächer / Betten / und andern
Haus = Rath: und verschwenden
darüber Geld und Güter. Ohne
was mehr vor Ubel daraus zu ent-
stehen pfleget. Und hingegen ha-
ben sie dann einen Abscheu vor dem
Gegentheil/ und fliehen insonderheit
das

das armselige / unansehnliche / und
weltverschmähliche Leben und Creutz
Christi : bleiben daher Heuchler/
und in der That Unchristen / Scla-
ven aber des Satans : Da sie viel-
mehr über Christi Creutz-Leben / und
über Göttliche oder Himmlische
Dinge allein freuen sich solten / und
darnach streben.

(Das übrige / welches mit hieher
unter diesen Titel gehören kan/
soll nachgesehen und bemerckt
werden aus den Regeln / welche
unter dem V. IX. XIII. und XV.
Titel stehen.)

Der V. Titel.

Vom Spielen / Vorspie-
len / Kurzweilen und Zeit-
vertreib der Kinder.

(Hiervon siehe schon etwas oben
Regel 17. und 18.)

25. **A**lders kan es wohl nicht seyn
bey Kindern / als daß zuwei-
len ein unsündlicher Zeitvertreib ih-
nen gegönnet und zugelassen werde:
Doch so / daß / gleichwie nicht alle Un-
lust auf Lermen / oder Arbeiten ; als
so auch nicht alle Lust auf Zeitver-
treib gesetzt werde. Und soll bey
aller Recreation gesucht werden /
wie

wie
ret
lä
ein
2
ode
trei
daß
es a
Sch
len/
Be
kew
end
ein
schl
sie
vert
2
bes
Si
lauf
der
ist/
ver
und
lass
fern
scha
wird
Die

wie Lust mit Nutzen möge vereinba-
ret werden/ soviel es sich immer thun
läßt. Denn anderst bleibet es nur
eine bloße Welt-Lust.

26. Bey zulässiger Recreation
oder Ergözung aber und Zeitver-
treib/ ist doch nicht wohl zulässig/
daß Knaben und Mägdgen/ wenn
es auch gleich leibliche Brüder und
Schwestern wären/ zusammen spie-
len/ oder sonst ihr Zeitvertreib haben.
Weil solches viele böse Lust/ Un-
keuschheit/ und andere Nachfolgen
endlich zuwege bringen kan/ welche
ein Christ leicht vorher sehen und
schliessen wird. Ohndem können
sie auch selten sich zusammen recht
vertragen.

27. Die Spiele aber müssen so
beschaffen seyn/ daß sie nicht sehr die
Sinnen zerstreuen: daher springen/
lauffen/ jagen und rennen/ sowohl
der Seel als dem Leibe gefährlich
ist/ und zum ersten eine Unstätigkeit
verursachet. Das Strassenrennen
und Rangen aber soll gar nicht zuge-
lassen werden in Städten und Dörf-
fern / von wegen der bösen Gesell-
schafft/ die dadurch leicht gemacht
wird / und anderer Aergernisse.
Vielmehr sollen die Spiele schlecht
und

und einfältig seyn; und wo es immer möglich/ daß sie können sitzend/ oder stehend/verrichtet werden/ oder doch mit einem mäßigen gehen. Insonderheit sind nicht zuzulassen diejenigen Spiele/ wo grosse und oft unbescheidene Bewegungen des Leibes/ und dessen Glieder/ möchten vorkommen/ und an welche sich die Kinder/ vornemlich die Mägdlein/ gewöhneten; und bey erwachsenen Jahren desto heftlicher und unzuchtiger ihnen anstünden; auch Gelegenheit zur Unzucht geben können.

28. Gleichwie es dienlich/ daß Kinder bey schlechten und gemein zugerichteten Speisen aufgezogen werden; und man ihnen keine Lust machen/ oder zu vermehren suchen soll durch Delicatessen/ und sonderbare Eswaren oder Geträncke (wovon in folgenden Reg. 67. und 68.); also muß auch das Spielen und die Recreation nicht nur/ wie schon gesagt/ schlecht und einfältig seyn; sondern auch das Vermehren der Lust durch lange Beharrung dabey/ oder durch neuere Arten/ der Ergöckungs-Spiele muß nicht gesuchet noch zugelassen werden. Denn solches verursachet Müßiggang/sau

let

le/ böse/ und diebische Gewohnheiten; auch Zerstreuungen der Sinnen/ und Gemüths- Unbeständigkeit.

(Siehe auch oben Reg. 17. und 18.)
Am wenigsten/ das ist/ gar nicht muß man den Kindern zur Lust geben Karten/ Würffel/ Bret- Spiel/ und dergleichen/ welche die Spißbuben gebrauchen: denn sie können daran solch Belieben bekommen/ und sich angewöhnen/ (vornemlich/ wenn sie schon mit einem andern spielen/ und etwas Verstand des Spieles haben) daß sie nachmahls Diebe werden/ wenn sie wollen Geld zum Spiele haben: Spißbuben: machen wohl gar Bündnisse mit dem Teufel/ damit sie gewinnen mögen: auch ist Schlägerey und Mord gemeinlich dabey: viele spielen sich arm/ und fangen dann an zu stehlen/ zu rauben 2c. oder auch zu betteln.

29. Gleichwie Gesellschafften leicht verderben mit ihren Sitten/ Wercken/ Reden/ Anführen 2c. also/ wosern man einen Spiel- Cameraden/ oder ein ander gleiches Kind/ zu seinem Kinde thun will/ mit einander umzugehen/ zugleich etwas zu lernen oder zu arbeiten; muß eines
era

erwehlet werden / welches gleiche
 Humeur und Sitten zu haben schie-
 ne / beyleibe aber nicht wild / böse
 und ärgerlich sey. Auch nützet gar
 nicht / und ist sehr gefährlich / das
 Ausgehen ausm Hause zu Nach-
 bars Kindern / oder andern Gesells-
 schafften. Gleichwie auch die Ge-
 sellen und Töchterchen / welche an-
 reizen und locken offters ausm
 Hause / oder zum spielen / zu gehen /
 und anderswo herum zu schlendern /
 in Lust-Gärten / Wirths-Häuser /
 lustige Felder 2c. zu meiden und ab-
 zuhalten sind. Denn sonst grosse
 Verführungen darauff folgen / nem-
 lich zur Unstätigkeit / zu Verschwen-
 dung der Gelder oder Güter / zu
 Spitzbübereyen / Stehlen / Schla-
 gereyen / Fressereyen / Sauffereyen /
 Unkeuschheit oder Hurerey / Bezau-
 berungen der jungen Leute zur bösen
 Liebe 2c.

Der VI. Titel.

Von sonderbahren Ver-
 mahnungen / Anhaltungen
 oder Angewöhnungen der Kin-
 der zu etwas: auch sonderbah-
 ren Abimahnungen / Abhal-
 tungen

tungen und Abgewöhnungen
wovon: nebst derselben Gele-
genheiten: item, Art und
Beschaffenheit.

30. Wenn das Kind diß oder je-
nes thun oder unterlassen
soll/ muß in der Zucht nichts nachge-
geben werden; sondern auf die er-
ste Erinnerung oder Geheiß soll der
Gehorsam folgen: wenn sie es ver-
stehen. Und ehe man noch einmahl
erinnerte oder befehle/ das Kind
aber noch nicht hätte gehorsamet auf
den ersten Befehl/ muß man durch
bescheidentliche Griffe/ und bey un-
veränderlichen freyen Gesichte/wel-
ches weder lacht/ noch zornig siehet/
Dem Kinde das Befohlene selbst mit
leisten helfen/ da es zu leisten uns-
möglich ist. Denn dieses befördert
den willigen Gehorsam in Kindern.
Anderst wächst und nimmt der Un-
gehorsam zu/ und wird auch ein
Kind dreehaarig dabey.

31. Würde das Kind darüber
unwillig werden/ und etwas sein
Mißfallen zeigen durch äußerliches
Gesicht/ Geberdung/ Bewegung/
Weinen 2c. müste man sich stellen/
als merckte mans nicht/ oder frag-
te

te nichts darnach / und dabey bleiben in voriger Unveränderlichkeit / und was man sonst etwa vorhatte: oder mit einem Anwesenden etwas zu reden anfangen; oder auch / wenn man insonderheit alleine ist / ein kurtz Gebet zu **G D E** mit heiligen Geberden thun: Damit also das Kind vom gefasten Unwillen und Eigensinne desto eher und besser befreyet werde / und gleich auf etwas anders und besseres seine Sinne möchte richten. Denn sonst meynen zuweilen die Kinder / sie thäten einem wieder etwas zum Verdruss / oder aber / als solte es uns ein Gekreuen verursachen / daß wir es also in der Zucht gehalten hätten; wenn sie etwas lange weinen / oder sich sonst beständig ungeberdig bezeigen.

32. Wosern aber dieses nicht helfen wolte / sondern man merckte eine lange Fortsetzung des Unwillens / eine heimliche Bosheit / die auch durch hefftigeres Schreyen / und mehreres seltsames Stellen hervor blickte; so muß billich eine Liebes-Bestraffung mit einem neuen Befehls-Worte / in grösserm Ernst geredet / das Schreyen und seltsame Stellen zu lassen / angewendet werden: und wenn

wenn dieses noch nicht helfen will/
alsbald ohn ferneres langes Bere-
den / mit der Ruthe am unschädli-
chen Theile des Körpers eine mäßi-
ge Züchtigung vorgenommen wer-
den. So wird das Kind unsern
Ersat mercken / und ein andermahl
vermuthlich anders sich geberden
und erzeugen : fürnemlich wenn wir
es zwey oder drey mahl continuiren
oder fortsetzen. Wie dann das be-
ständige Fortfahren in allen guten
Anfängen muß getrieben werden :
wofern unsere Zucht recht helfen
soll ; so muß man daher auch nim-
mer ein Kind vorher fragen : wilst
du es mehr thun ? wilst du es nicht
mehr thun / so will ich dich nicht straf-
fen ? wilst du fromm seyn ? wilst du
dich bessern ? denn es wird allzeit
auff jene Fragen antworten / Nein ;
auf diese / Ja ; damit es nur nicht
gestrafft werde. Vielweniger muß
man selbst ihm die Antwort vorsag-
en : sage / Ja ; oder / sage / Nein :
sage / ich wills nicht mehr thun : gieb
mir die Hand drauff &c. denn Eügen
lernen sie hiedurch / und der Unge-
horsam bleibet doch im Herzen.
Daher sie auch ein andermahl wie-
der gedenccken mit solcher Antwort
davon

davon zu kommen. Ja fangen auch gleich an/wenn sie was Unrechts gethan haben/ und deswegen zur Rede gestellet/ oder zur Züchtigung gezogen werden/ zu sagen : Ich wills nicht mehr thun : geben auch wohl die Hand hin. Und ist doch ihr rechter Vorsatz und Ernst nicht; sondern nur die angewöhnte Weise.

33. Auch muß man vom Kinde nichts begehren und fordern mit Versprechung einer Belohnung/ oder Bestrafung/ vor den Gehorsam/ oder Ungehorsam/ (es wäre dann in äußerster Noth/ wenn das Kind sonst schon allzusehr verbohrt wäre/ und gar nicht wolte gehorsam seyn; sondern grobe Sünden thäte; welche man also vermeynte durch Versprechung etwas Guten verhindern zu können) z. E. wenn man sage: Ey ich habe was vors Kind! thue das/ oder gieb mir das/oder laß das zc. so will ich dir was schönes geben zc. item, wilt du es thun/ oder wilt du es lassen? wo nicht/ so will ich dich prave hauen/ dichte abschlagen zc. item, thue das nicht/ oder laß das seyn; der Mann/ der oder jener leißt/ schilt dich/ schlägt dich/ hauet dich zc. Denn hiedurch lernen

nen sie nicht so wohl den Liebes-Ge-
horsam; als nur etwas zu thun oder
zu lassen / weil Belohnung oder
Straff drauff stehet. Welches ist
ein knechtischer Gehorsam. Indes-
sen aber darff dann und wann / wie
Straffe / so auch ein gutes Geschen-
cke von nützlichen Dingen zu geben /
nicht unterlassen werden:

(Siehe auch in der 43. Regel et-
was vom geben.)

Wofür aber auch die Kinder zur
Dankbarkeit müssen angehalten
werden / und daß sie ja nicht meynen /
sie hätten gnugsam verdienet das
Geschencke. Beyleibe aber nicht
muß man ihnen Geld geben: an-
derst die Geld-Begierde / und der
Geiz / leicht kan erwecket werden.
Es wäre dann / daß man die Kinder
anhielte / solches Geld alsofort dem
ersten armen Menschen / der vor die
Thür käme / wieder zu geben. Denn
also lerneten sie noch williger Almos-
sen geben.

34. Weil man dem Kinde auch
das Verlangen nach diesem oder je-
nem Irdischen abgewöhnen soll
(nach Reg. 67.) ; so muß solches
doch nur auf Christliche Weise ge-
schehen / nicht durch Lügen und selts-
ame

same Stellungen / 1. E. o das ist
aisch; pfun wie schwarz: back: wer
wolte das essen? du magst es ja
nicht 2c. es ist das und das 2c. du
stirbst davon: wer wolte das in die
Hand nehmen? oder: das stinckt
garstig: es ist nicht mehr da: ich
hab es nicht mehr: sieh' es ist weg 2c.
Denn hiedurch wird nicht sowohl der
lusterne Appetit selbst gehemmet;
sondern nur vorikzt gewehret/ selb-
gen zu sättigen. Ja/weil es die Kin-
der oft mercken/ daß man ihnen Un-
wahrheit vorsaget; so werden sie
dann noch wohl begieriger drauff/
fangen auch wohl an/ sich zu entrü-
sten/ zu schreyen 2c. und endlich ler-
nen sie auch gleiches Lügen/ und meyn-
en/ es sey so böse nicht/ weil es an-
dere auch gethan hätten.

35. Gleichwie die Kinder gerne
wollen Recht haben/ wenn sie etwas
gesehen/ oder gehöret haben; oder
sonst zu wissen vermeynen/ und da-
her wohl sagen: ja/ Vater/ Mut-
ter 2c. es ist so: es ist wahr: ich habe
es gesehen/ gehöret: ich weiß es
wohl 2c. So muß man wohl Fleiß
anwenden/ daß ihnen das Bekräfti-
gen und Urtheilen der Dinge oder
Geschichten/ die sie vom Hören-sa-

*Christus hat die
Welt ist besser
alles was ist.*

gen wissen/ oder sonst wahr zu seyn
halten/ wanckelhafft gemacht wer-
de: ihnen etwa eine neue Frage/oder
Gleichniß vorlegen / darinne sie er-
kennen möchten / wie sie leicht irren
könten / und daher nicht sofort ein
Ding beständig bejahen oder benei-
nen sollten. Denn / lästet man sie
dabey / so werden sie nachmahls
auch/ ihr Sagen zu bekräftigen/an-
fangen zu schweren und zu fluchen:
item muß man sie belehren/ wie der
natürliche Vernunft-Geist so sehr
verdorben sey / und daher oft von
Sachen urtheilet / wie der Blinde
von der Farbe. Also müsten sie
warten/ bis Gott ihnen ein besser
Licht im Verstande würde anzün-
den; worum sie stets ihn müssen an-
rufen: darzu kan man sie erinnern
etwa eines Urtheils und Nachsa-
gens/ welches sie/ oder andere/ vor
einiger Zeit begangen/ (oder/ wel-
ches sie vielleicht damahls würden
gethan haben / wenn diß/ oder das
passiret wäre vor ihren Ohren oder
Augen) wie nemlich solches schlecht
und ungereimt wäre gewesen / wie
sie selbst izt erkenneneten. Nun aber
müsten sie immer verständiger wer-
den / und daher würden sie auch
wohl

wohl über etliche Wochen/Monate/
 oder Jahre erfahren/ wie sie auch icht
 nicht hätten so und so reden/ nachsa-
 gen/ urtheilen sollen. Ueberdem muß
 man fürnemlich ihnen einpressen/
 wie ein schnelles Nachsagen gehör-
 ter oder geschehener Dinge/ nebst
 baldigen unbesonnenen Urtheil wor-
 über/ eine böse Sache sey/ wider die
 wahre Liebe: und daß sie (die Kin-
 der) mehr müsten diß oder jenes in
 Zweifel ziehen/ und bey guter Gele-
 genheit die ihnen vorgesezte Auffer-
 zieher fragen; als ihrem eigenen
 Dünckel trauen. Und gesetzt/ sie
 sähen wahrhafftig etwas/ so schadet
 es doch eben nicht/ sie behutsamer zu
 machen. Erblickten sie aber eines
 Menschen/ fürnemlich eines Chris-
 sten Fehler/ müsse man sie erinnern/
 wie sie oft grösser scheinen/ als sie an-
 sich sind/ und man dafür mehr beten/
 als sie beurtheilen/ oder ausbreiten
 müsse 2c. Ja es können dabey die
 Aufferzieher auff kluge Weise denen
 Kindern mercken lassen/ daß man
 mehr von ihnen halten müsse/ wenn
 sie obiges in Acht nehmen/ als wenn
 sie so hinein plumpen mit Reden/
 Nachsagen/ und Urtheilen. Das
 durch wird ihnen dann auch mit der
 Zeit

Zeit das Wort-Gezäncke mehr miß-
fallen/ als gelüsten. Anderer Mus-
ken/ welche ein Christ leicht ersiehet/
zu geschweigen: denn wer kan sie al-
le benennen?

36. Keine Fehler muß man den
Kindern sagen/ohne Erinnerung/sie
zu bessern/ und ohn Mittel/ wie sie
können und sollen gebessert werden.
Denn anderst würden sie nicht
leicht sie bessern wollen oder können.
Vor andern muß man sie eines und
des andern Kern-Spruchs heiliger
Schrift erinnern/ welchen sie etwa
vorher gelernet haben; oder ihnen
einen vorsagen/ welcher sich fein zu
gegenwärtiger Sache schicket. Zu-
dem müssen ihnen nicht viel Fehler
auff einmahl gewiesen und verwie-
sen werden; sondern einer nach dem
andern: damit nach eines Verbes-
serung ein anderer auch also möge
gebessert werden/und die Sache den
Kindern gefälliger und leichter an-
komme.

37. Man muß zuweilen nicht nur
in Beyseyn der Kinder das Laster-
hafte an andern benennen/ als z. E.
die groben kenntlichen Sünden/
Stehlen/Lügen/Zörnen 2c. Auch
die überflüssige Nettigkeit in Häu-
fern/

fern/Kleibern/Gärten 2c. und da als
 les soll so gar genau accurat seyn in
 allen; unnöthige Ausgaben / un-
 ziemliches Sorgen / Rennen / und
 Bemühen nach Ehr / Geld / Stand /
 Dienst / und dergleichen: und solche
 Dinge tadeln / vernichten / mit eini-
 gen Rationen oder Gründen; son-
 dern man muß ihnen auch diese Leu-
 te / da es Gelegenheit giebt / zeigen /
 und sie belehren dabey / wie solche
 Menschen würdig seyn / daß man sie /
 um solcher Laster willen / meide / (und
 muß also kein vertrauter Umgang
 mit solchen Leuten auch geschehen:
 Damit die Kinder sehen / daß unsere
 Exempel und Wort überein stim-
 men) und wenn sie von andern wür-
 den verachtet / wäre es ja kein Wun-
 der; denn sie machten es darnach.
 Denn wer seinen Begierden nach-
 hienge / der werde allzeit / wo nicht
 von Menschen / doch von **GOTT**
 verachtet. Hiedurch werden sie ge-
 reizet / dergleichen Laster zu meiden /
 und vor Gesellschaft solcher laster-
 haften Leute einen Abscheu zu ha-
 ben.

38. Dieses muß nun auch gesche-
 hen im Gegentheil / daß man den
 Kindern zeige fromme Leute / und die

Die gerechte Dinge thun : dabene-
ben sonst ihre Wercke und Tugenda-
den erzehle und Christlich rühme/
fürnemlich gegen andere Leute/ und
da die Kinder nur mit zuhören : die
Rationes aber oder Gründe auch
nicht vergesse/ warum solche Dinge/
zugleich mit den Leuten/ die sie ge-
than/ oder an sich haben/ werth sind/
daß sie geliebet und hochgehalten
werden; nemlich/ weil sie Gott lie-
be und hochhalte &c. Denn hiedurch
werden die Kinder aufgemuntert zu
gleichen Tugenden/ und zur Liebe
gegen solche Leute. Ja/ weil viel
am Umgange mit solchen Christlichen
Leuten gelegen ist/ und daß man mit
solchen vertraute Freundschaft he-
get; so müssen auch Kinder darzu
eingerichtet werden/ daß sie Liebe
und Lust zu dergleichen Menschen
bekommen. Welches geschehen
wird nicht nur durch Inachtneh-
mung des kurz vorher gesagten; son-
dern auch insonderheit/ wenn man
ihnen (den Kindern) sehen läßset
wie wir so herzlich gern mit Christli-
chen Leuten Freundschaft halten :
und wie wirs machen/ wenn diese
Freunde zugegen sind. Darum sol-
len allerdings die überflüssigen Höf-
lich

lichkeiten/ Flattereyen/ Liebkosungen/ und aller böse Schein von uns gemeidet werden; damit nicht die Kinder es nachthun lerneten / in Meynung/ die Freundschaft bestünde fürnemlich in äußerlichen freundlich- und lieblich- Stellen. Und wie man mit Menschen umgebet/ so macht man es gemeiniglich mit Gott und seinem Dienste/ daß man es bey dem äußerlichen heuchlerischen Schein bewenden lässet.

39. Man stelle den Kindern für allem immer vor das Exempel Christi. Nämlich: reden/ wollen/ und thun sie etwas/ so kan zu ihrem Lobe gesagt werden/ wie sie nun das redeten/ wolten und thäten/ was Jesus auch hätte geredet/ gewolt und gethan/ da er 2c. (Hier kan man eine Historie davon/ oder einen Biblischen Spruch/ erzählen) Thun/ reden/ verlangen sie etwas Unchristliches; muß ihnen abermahl Christus vorgestellt werden/ wie er solches nicht habe gethan/ geredet/ verlangt 2c. auf daß sie dadurch beschämet und gebessert würden. J. E. erweise sich ein Kind nicht so bald und recht gehorsam; so zeige man ihm/ wie so gar gehorsam Christus seinem himm-

himmlischen Vater in allen Dingen
gewesen; und dessen Willen gerne
gethan. Will ein Kind nicht gerne
arbeiten/ so stelle man ihm vor Chri-
stum/ wie er zu Nazareth seinen El-
tern unterthan gewesen/ und mit ge-
arbeitet habe. Will es gelobet und
geehret seyn: so zeige man/was Chri-
stus für sein Gutthun vor Schmach
gelitten habe/ und sey vor der Ehre
gestoßen. Freuet es sich worüber
allzusehr/ und fängt an laut zu la-
chen; so zeige man ihm/ wie Chri-
stus wohl geweinet/ aber niemahls
gelachtet habe/auch nicht habe lachen
können: weil das Lachen eine
Frucht der Sünde ist/ und ein
Mensch nur über weltliche und ver-
gängliche Dinge/ die ihm gefallen/
zu lachen pflaget: Seelige Dinge
aber nimmer ein Gelächter erwe-
cken. Und so ferner. Daher müs-
sen wir ferner sagen/ solle es (Das
Kind) sich freuen / wenn es/ nach
Christi Exempel/ Arbeit/ Schmach/
Leiden &c. müste ausstehen: hingen-
gen sich betrüben/wenn es Lob/Eh-
re/Lust/Glück &c. bekäme.

40. Nebst Christi Exempel stelle
man ihnen zu bedencen vor/ ob sie
dieses/ oder jenes/ wohl reden und
thun

thun wolten / wenn GOTT / oder
Christus/sichtbarlich vor ihnen stün-
de. (Einen gemahlten Christum
aber/oder ein Crucifix/ muß man ih-
nen zu dem Ende nicht zeigen oder
vorhalten/ (vielweniger ein ander
Bild) noch etwa gar dazu sagen/ zu
einem unverständigen Kinde: siehe
da ist Christus! habe lieb/oder/küsse
den HErrn Christus: gib ihm die
Hand/ neige dich vor ihm: fürchte
dich vor ihm/ daß er dich nicht straf-
fe &c. Denn hiedurch wird die Bil-
der-Abgötterey in die Kinder ge-
pflantzet) und/ da doch GOTT alles
siehet/ und der HErr JESUS/was er
wohl gedencke/ wenn sie (die Kin-
der) diß oder das gedenccken/wollen/
reden/ thun/ oder unterlassen. Ja/
was sie davor endlich am jüngsten
Tage vorRechenschaft zu geben ge-
dächten. Denn hiedurch werden
sie mehrere Scheu bekommen vor
Göttlicher Majestät/ und Abscheu
vor dem Bösen.

41. Mit Fleiß aber sind die Kin-
der vom Aeusserlichen abzuführen
auf das Innerliche/ und muß ihnen
herzlich und ernstlich eingepräget
werden/ wie GOTT/der ein Geist sey/
fürnemlich auf unsern Geist oder
Herz

Herz sähe/ und den innerlichen Ge-
 horsam und Liebe erfordere: ohn
 welche alles äusserliche nichts sey/
 als der Hölle werth. Daher gelte
 vor dem heiligen und gerechten
 HErrn kein Ränser/ König/ Mäch-
 tiger/ Edler/ Weiser/ Gelahrter/ An-
 sehnlicher/ reicher Mensch; sondern
 nur der / welcher ein aufrichtiges
 und frommes gottsfürchtiges Herz
 habe: er möge äusserlich gleich ein
 Bettler oder Schinder/ oder Scla-
 ve/ oder was anders vor der Welt
 sehr verachtetes/ seyn. An dem
 Grunde/ wie bey Gott kein Anse-
 hen der Person/müssen auch die Kin-
 der abgehalten werden/ das Aeus-
 serliche an andern/ als Ehr/ Reich-
 thum/ Gelahrtsamkeit/ Schönheit/
 Pracht/ Macht &c. zu bewundern
 und hoch zu achten: und muß hinge-
 gen ihnen eingepresset werden/ wie
 auch sie/ ohne Ansehen der Person/
 immer auf das Tugendhaffte solten
 Acht haben; und dabey jeden Mens-
 chen höher achten/ als sich selbst/
 auch dem äusserlich geringsten gern
 zu Dienst und Willen seyn in Christ-
 geziemenden Dingen; so etwa/ wie
 Gott nach seiner allgemeinen Gna-
 de allen gleich Gutes thut. Denn

hiedurch werden die Kinder können
zur Niederträchtigkeit und Demuth
gebracht werden. Nebst dem wird
ihnen benommen / daß sie nicht so
leicht auf das Aeusserliche verfallen/
und nur darnach alles urtheilen:
auch selbst werden sie das Zeitliche
verachten lernen / und nicht so un-
mäßig darnach streben und rennen/
Geld und Gut / und Ehr / und derg-
leichen / zu erlangen und zu bewah-
ren. Denn / wird ihnen die Be-
gierde zu solchen zeitlichen Dingen
nicht gehemmet; so ist erstlich sub-
tile Abgötterey da / denn folgt auch
wohl eine gröbere Abgötterey / da sie
durch allerhand böse Practiquen das
Ihre suchen zu vermehren und zu er-
halten: und leiden sie Schaden dar-
an; so lauffen sie wohl zu Zauberern
und Crystallen-Sehern / damit sie
ihr Gut / und dergleichen / möchten
wieder bekommen. Die Atheisterey
pfllegt auch wohl endlich darzu zu
kommen. Zu obigen Nutzen aber
kömmt / daß die Kinder auch wer-
den die Personen / nicht / wie sie vor
der Welt / sondern wie sie vor Gott
scheinen und sind / desto eher und ge-
meiniglich ansehn. O ich kan
hier den herrlichen und seligen Nu-
zen

ken nicht alle und gnugsam beschreiben: gleichwie auch nicht den verdammlichen Schaden/welcher kömmt aus Versäumung des oben erinnerten/und aus Nicht-Inachtnehmung dieser Regel.

42. Es ist auch eine Klugheit/welche Frucht an Kindern schaffet/wenn man andere bestellet/ die auch Kinder sind/ oder sonst geringere Personen dem Ansehen nach/ als die Eltern/ oder ordinairen Zuchtmeisters sind/ z. E. Knechte/ Mägde: auch wohl gleiche/ oder vornehmere/ wie es etwa die Gelegenheit geben möchte; oder solche Leute/die bey denen Kindern wohl gelitten sind: Daß sie nemlich den Kindern diß oder jenes solten verweisen/ bestraffen mit sanfften Worten/ sie ermahnen/ihnen der Eltern und Zuchtmeister Treu und Liebe vorstellen; wie nemlich sie/ auch mit ihrer scharffen Zucht und Bestrafung/ es so gut meyneten/ und wie sie keine bessere Freunde haben könten auf Erden/ als eben sie: ja/ wenn es möglich wäre/ sie wolten wohl einen Tausch thun mit ihrem Stande/ und an ihrer statt Kinder seyn/ unter so schöner Aufsicht und Zucht/ worauff ein

ein so gesegneter Wohlstand folge. Daher sollten sie ja alles mit herzlichster Danckbarkeit annehmen: weil sie ja sonst alle diese/ und auch andere/ Gutthaten/ mit nichts anders müsten und könten bezahlen/ als mit herz- und mündlicher Danckbarkeit: indem sie dergleichen Liebes- Erweisungen nimmer verdienen könten. Alles dieses aber muß geschehen/ daß die Kinder ja nicht mercken/ daß es bestellet Ding sey: andersfiele aller Nutzen vielleicht dahin/ welcher sonst gewißlich erfolgen würde; nemlich die Erhaltung und Vermehrung der Kinder- Liebe gegen die Aufferzieher/ und willigere Enthaltung vom Bösen/ worüber sie billich bestraffet werden müsten.

(Siehe auch oben die 6. 8. und 12. Regel: und sonst hin und wieder: welches sich hieher ziehen läffet. Denn doch das meiste auf ein An- und Abgewöhnen gehet: Unter diesen Titel aber nicht eben alles gesetzt werden können.)

Der

Der VII. Titel.

Von Gehorsams-Leistung
der Kinder.

(Diesen freyen und willigen Gehorsam erfordern heimlich die meisten Regeln. Insonderheit aber sind hier zu wiederholen die 30. 32. 33. und 20.)

Der VIII. Titel.

Von Strenge/ Zwang/
und Abstraffungen der
Kinder.

43. **D**er Zwang/ dadurch Furcht in die Kinder gebracht wird/ sollte gar nicht seyn; weil über solche knechtische Furcht/ auch wohl Verdruß zu folgen pfelet. Wann aber die Liebe/ Freundlichkeit/ und Gelindigkeit nichts mehr helfen wolte/ als wenn Kinder schon vorher verzogen sind; so muß eine strengere Zucht billich gebrauchet werden: doch so/ daß sie in keine Grausamkeit gerathe; wobey die Kinder vollends alle Liebe fahren ließen/ und verstockt würden: sondern man muß dennoch äußerlich sein Mitleiden anzeigen / und wie man nicht gerne

gerne wolte strenge umgehen; aber dennoch zu ihrem Besten/ und nach Gottes Willen/ es thun müsse. Deswegen man ja vorher nicht erst ein Kind fragen muß: wer hat das gethan? oder/ was hast du gethan? warum hast du das gethan? Denn/ wo es sich nur besinnen kan/ so wird es mit einer Lügen/ aus Furcht der Straffe/ antworten. Aber mitleidig kan und soll man es also ansprechen: Ey/ Kind/ warum hast du das gethan? dencke/ was du gethan hast! &c. Daher/ nach einer abgelegten scharffen Züchtigung/ man den Kindern alsobald wieder etwas angenehmes zureden/ oder auch geben soll: wodurch auch ihr Unwille/ Entrüstung/ Bitterkeit/ und Bosheit desto besser möchte gehoben/ und künfftigerm Unheil vorgebauet werden.

44. Alle Züchtigung/ sie geschehe mit Minen/ Worten oder würcklichen Schlägen/ soll aus liebevollen Herzen entspringen/ und mit Seuffzen zu Gott/ um Gedeyung oder Frucht/ geübet werden. Daher ja kein unchristlich Wort/ kein Schelten/ (als Balck/ Schurecke/ Lummel/ Schlingel/ Esel/ Schurek/ Mücke/ Hure/

Hure/Sack 2c.) kein Nachsprechen/
Nachkauen/ Nachweinen/ oder an-
Der Nachstellen der Worte/Minen/
und Ruffen des Kindes dabey vor-
kommen muß: wie auch sonst nim-
mer; sondern aller Eysen/ und was
Daraus entspringet/ muß gedämpf-
et seyn; so daß nur eine mitleidige
Liebe/ und welche des Kindes Be-
stes suchet/ zu sehen und zu spühren
sey. Anderst entstehet auch im Kin-
de knechtische Furcht/ Eysen/ Miß-
trauen: und endlich Nachfolge in
solchen Schelt-Worten/ Nachkau-
en/ Nachstellen 2c. wenn ein ande-
rer etwas redet/ thut/ weinet/ sich so
oder so geberdet 2c.

45. Was ferner bey dem Straffen
in Acht zu nehmen; so ist es nicht
dienlich/ daß bey unserer/ oder auch
des Kindes ersten Bewegung die
Straffe gegeben werde. Weils
die Kinder sonst schliessen könten/
wir thäten es nur in der Zorn-Hize;
und sie selbst auch in der ersten Be-
wegung/ welche hefftig zu seyn pfle-
get/ihren Muth destoweniger möch-
ten zwingen lassen: weil sie sich auch
zu der Zeit nicht recht begreifen könn-
en. Daher ihnen die Untugend
vorher wehmüthig muß zu erkennen
gege-

gegeben werden; und dann gezeigt/ wie sie diese Straffe verdienet/ welche man ihnen nun geben müsse. So wird es besser Frucht schaffen. Aber dann muß auch die Straffe also seyn/ daß sie es fühlen: und beyleibe nicht/ muß man als im Scherz und Spielen/ sie nur antücken oder anrühren/ und noch wohl etwa gar dabey sagen: siehe/ das solt du haben 2c. Denn hiedurch werden sie nur dreehaariger / und nicht gebessert: lachen auch endlich darüber 2c.

46. Ob aber die Abstraffung öffentlich/ oder ins geheim geschehen solle/und in welcher Maas und Art; muß die Christliche Klugheit der Züchtiger selbst verstehen/ und sich vorschreiben: nachdem sie sehen werden/ wie sie (die Straffe) und auff was Weise/ zu des Kindes Beschämung/ Neue und Besserung am füglichsten geschehen könne und pflege. Dieses ist gewiß/ daß die heimliche Straffe/ohn Beyseyn/und Wissen anderer/ hierzu dienlicher zu seyn scheint. Doch sind einige Kinder/ welche auch der öffentlichen Beschämung vonnöthen haben; und solche auch gewisse Umstände erfordern: Die also ein Christlich-Kluger Züchter

Zuchtmeister wohl in acht nehmen
 kan und wird.

(Hieher ziehe auch/ und wiederhole
 die 21. 32. 9. 42. 33. 58. Reg.)

Der IX. Titel.

Von Lobung/ Nühmung/
 Beschenkung/ Verheissungen/
 und andern Belohnungen
 der Kinder.

47. **E**In Kind muß in keinem Stü-
 cke/ auch nicht im Guten be-
 wundert und gelobet werden; es ge-
 schehe dann ein mäßiges Loben mit
 grosser Christlicher Klugheit: wor-
 auf keine Einbildung/ noch Freude
 über vergängliche Dinge folgen
 möchten. Vielweniger muß ihm
 vorgestellet werden/ es solle oder wer-
 de hie- und dafür gelobet werden: es
 werde diese Ehre und Ruhm davon
 haben &c. So ist auch gar böse/ wenn
 man z. E. sagt: Nun/ thue das/ du
 bist auch ein fein Kind: du solst auch
 mein seyn: ich wil dir auch was ge-
 ben: du solst das haben: o nun will
 das Kind das thun/ das lassen: o
 wie ein schön Kind/ Sohn/ Töchter-
 gen/ &c. Denn hiedurch wird die
 Begierde zum Eigen-Lob und Ei-
 gen-Ehr wachsen; und werden die
 Kinder

Kinder nachmahls sich gewöhnen/ nichts anders lieber und hurtiger zu thun/ oder zu lassen/ als wovon sie Lob und Ehre in der Welt haben/ das ist/ weltliche/ vergängliche und Seelen-schädliche Dinge.

(Siehe auch oben Reg. 20. 33. it. 9. bald am Ende.)

48. Wenn man würcklich gute Früchte siehet/ kan man dem Kinde unsere Liebe und Vergnügen etwas mehr/ als sonst/ zu erkennen geben; aber im Christlichen Ernst und Bescheidenheit; und zeigen/ worinn es nun/GOTT Lob/zugenommen habe/ und wozu es nun weiter geschickt sey. Auch ist nicht zu vergessen/ ihm vorzuhalten mit freundlichen Worten/ wie es nun überwunden habe das/ wofür es ihm anfangs gegrauet. Also sey ja jene Furcht unnöthig gewesen/ als könne es so und so nicht seyn. Dabey bekannte Exempel folgen können/ die sich auch erstlich so sehr gefürchtet hätten/ und den noch umsonst. Derowegen wie sie iht ihre vorige Furcht verlachen müsten; also würde es ins künfftige auch geschehen/ wofern sie noch iht vor etwas grauete/ als vor einem schweren Dinge. GOTT könne sie

ja nicht ohnmächtig lassen / wofern sie nur guten Willen hätten und be-
hielten. So solten sie also GOTT
mit freudigem Herzen danken:
weil sie mit herglichem Danck und
Gehorsam solches GOTT gleichsam
vergeltten müsten: und solten um ein
mehrers ihn bitten 2c. Man soll se-
hen/ was hiemit den Kindern wird
geholfen werden zum Wachsthum
im Guten.

Besiehe auch die 35. Reg. bald am
Ende.)

Der X. Titel.

Vom Prüfen/ und andern
besondern Hülffs-Mitteln/der
Kinder Wachsthum im Gu-
ten/oder im Christenthum/de-
sto gelegener zu befördern; und
im Bösen desto füglich
zu verhindern.

(Siehe zufoorderst an die 21. Reg.)

49. **M**An sehe sich vor/ daß man in
gemachter Rechnung / die
vor der Zeit geschicht/ nicht betrogen
werde. Daher obgleich Kinder an-
fangs sehr artig scheinen/ so daß sie
etwas sonderbares von sich blicken
liessen in Lebhaftigkeit/ Freymü-
thig-

thigkeit / Achtsamkeit / Leibes = Ge-
 schicklichkeit / Klugheit / Gedächtniß
 2c. und andere Leute sich unfehl-
 bare Hoffnung machen würden; so
 muß man doch gedenccken/ wie das/
 was zeitlich entstehet/ auch gemei-
 niglich zeitlich wieder pfleget zu ver-
 gehen; wo es nicht wohl unterhal-
 ten wird: fürnemlich was das
 scheinbare Gut des Leibes und der
 äußerlichen Sinnen betrifft. Daher
 man vor allen sehen muß/ ob der
 Grund gebessert sey/ ob wahre
 Liebe/ wahrer Gehorsam/ wahre
 Aufrichtigkeit/ nebst andern Zu-
 genden/ auch zunehme; und ob die
 Laster des Eigen=Sinnes/ Eigen-
 dünkels / Ungehorsams/ der Miß-
 gunst/ und dergleichen/ wahrhaftig
 mit abnehmen. Welches bey ge-
 nauer Achtgebung und Prüfung
 wohl kan erfahren werden. Also
 muß man sie probiren oder prüfen/
 ob sie auf vorige Ermahnungen z.E.
 treu seyn wollen/ und vor heimlichen
 Diebstahl sich hüten; wenn man sie
 heimlich etwas finden läffet/ woran
 sie sonst Lust haben gehabt; und sie-
 het zu/ ob sie es behalten/ oder/ wie
 von uns erinnert worden/ es zeigen
 und fragen wollen/wem es zugehöre.

Zeis

Zeigen sie es/ und fragen nach; so ist
gute Hoffnung zu machen/ und wie
vorhin angefangen/ also fortzufah-
ren: geschicht aber dieses nicht/ son-
dern sie behalten das gefundene vor-
sich heimlich; so ist's eine Anzeige/
daß alles sonst gefällige Ding am
Kinde auf ein bloß der Welt gefäl-
liges Wesen auslauffe/ auch endlich
auf Verachtung Gottes/ auf Athei-
sterey ic. und deswegen mit grösserm
Eiffl zu ändern sey. Und also ma-
che man es mit der Prüfung in an-
dern Stücken/ da sich's thun lästet.
Denn/ wird solch Prüfen unterlas-
sen; so wird manches Kind durch
Gewohnheit z. E. ein Dieb und
Räuber werden; auch ein solcher
bleiben / wenn es schon in Ehren-
Aemtern sitzt/ und wird heimlich
practickisch stehlen/und sein Amt al-
so mißbrauchen und verunehren/und
so weiter. Aber diese Prüfung müs-
sen die Kinder niemahls gewahr
werden; und muß man es ihnen
hernach auch gar nicht sagen.

(Siehe hievon auch oben in der
42. und 6. Regel etwas.)

50. Zu gewöhnen sind Kinder/
daß sie gerne mit in die Kirche ge-
hen/ still sitzen und zuhören. Ob sie
E schon

schon wenig oder nichts davon fassen
 könnten. Nur daß sie mit Fleiß be-
 wahret werden/den eiteln Ertat und
 Pracht/welchen unsere Maul-Chri-
 sten auch in der Kirche sehen lassen
 nicht so anzusehen / daß sie gleiche
 Lust darzu bekämen. Auch muß
 man sie nicht unter die muthwilligen
 Schul-Kinder gehen lassen; son-
 dern sie bey sich behalten. Anderst
 lasse man sie lieber zu Hause/ wo
 Aergerniß zu befürchten oder schon
 zu mercken wäre. Auch/ wenn zu
 Hause gesungen/gebetet/gelesen und
 catechisiret wird / (welches auch
 der Kinder halben desto öfter ge-
 schehen solte/ zum wenigsten täglich)
 daß sie gleicherweise sich verhalten.
 So kan ihnen auch wohl/ wie ander-
 re haben/ ein Buch in die Hand ge-
 geben werden; ob sie gleich noch
 nicht lesen könnten. Gnung ist/ daß
 starcke Neigungen zu diesen Dingen
 also verursachet werden/welche dann
 mit mehrer und besserer Lust oder
 Freude nachmahls ausgeübet und
 nachgethan werden. Die Unter-
 lassung aber dessen verursachet Ver-
 achtung Göttliches Wortes/ und
 des Gottesdienstes nachlässige Be-
 gehung/ Atheisterey/ &c.

51. Insonderheit zum beständigen
Seuffzen und fleißigen Gebet nicht
eben aus Büchern/sondern aus dem
Herzen im Geist und in der Wahr-
heit zu thun/ sind Kinder (sobald es
ihr Verstand zuläßt) nicht nur mit
Worten anzumahnen; als fürnem-
lich auch mit unserm Exempel/ die sie
sehen müssen/ anzureißen. Daben
ihnen die Beschaffenheit/ Einrich-
tung/ Nothwendigkeit/ Annehm-
lichkeit und Frucht des stetigen Ge-
bets muß gezeiget werden aus dem
Worte Gottes.

52. Auch sind sie / fürnemlich
durch unser eigen Exempel/ darzu zu
gewöhnen/ daß sie Todten=Geräthe/
Proceffionen/ Särge/ Grab=Zü-
cher/ Bebeine/ item Todtfrancfe/
oder schon verstorbene Menschen/
auch sonst arme/ gebrechliche/ und
erbärmliche Leute / ohne Furcht/
Scheu und Entsetzen können anse-
hen/ sie berühren zc. auch/ bey meh-
rem Verstande/ gern vom Tode hö-
ren reden/ und selbst reden. Denn
auch dieses hat einen guten Nutzen/
weil also das Schrecken und Entse-
zen vorm Tode gemindert werden
kan; und die Kinder daneben zuge-
richtet werden/ desto lieber nach-
E 2 mahls

mahls mit armen und erbärmlichen
 Menschen umzugehen/ ihnen zu helf-
 fen/sie zu besuchen/zu beherbergen 2c.
 Nebst dem pfleget auch nicht ohn
 Nutzen zu seyn / wenn man ihnen
 Christlich = gemahlte Bilder vom
 jüngsten Gericht/ vom Himmel/ von
 der Hölle 2c. zeige/ und zu ihrem Bes-
 sten sie etwas erkläre; Daß sie auch
 dergleichen ohne knechtische Furcht
 anzusehen/ vielmehr aber zum eige-
 nen Nutz zu betrachten/ möchten ge-
 wöhnet werden. Und dieses wäre
 also heilsamer/ als wenn man ihnen
 vorkommen läßt den heiligen Christ/
 oder/das Christ-Kindel/KnechtRus-
 pert/Clausen 2c. und lernet sie dabey
 grobe Abgötterey treiben/Menschen-
 Anbetung/und dergleichen verflucht
 Ding: welches unsere blinde Chri-
 sten nicht sehen/ noch vor Abgötterey
 erkennen können. Daher muß alles
 dieses ganz und gar gemeidet wer-
 den mit dem Christ-Kindel/ Rus-
 pert 2c.

53. Wenn man armen Leuten et-
 was Almosen geben will / so kan
 man es auch wohl durch die Kinder
 senden: Damit solche Kinder das
 durch williger würden/ auch selbst
 dermahleinst den Armen mitzutheil-
 en

len. Ja/ wenn Kinder ansagen
möchten/daß ein arm Mensch da sey;
so muß man solch Ansagen ihnen gut
heissen/ und etwas geben/ welches sie
Dem Armen solten hinbringen. Bey-
leibe aber ist kein Armer abzuweisen
unbegabet/ noch müssen wir sonst
Nothdürfftigen unsere Hülffe versa-
gen und abschlagen/ daß es die Kin-
der hören oder sehen. Denn diese
(Kinder) nachmahls eher und lieber
dergleichen Liebes- Dienste abbre-
chen/ wie sie es hiedurch lernen; als
befördern und beständig erweisen
werden/ ob sie es wohl könten: be-
halten daher aus geizigem Herzen
ihr Gut und Mittel vor sich allein
vielmehr/ als daß sie auch solten an-
dern damit helfen nach Nothdurfft.
Also siehet man auch gleich/ daß das
gottlose Lügen den Kindern auch
nicht muß angewöhnet werden/
wenn Vater/Mutter 2c. spricht: ge-
he hin/ sage dem armen Menschen:
es ist niemand zu Hause. 2c.

54. Wenn auch Kinder ohnge-
fähr etwas Unchristliches an andern
sehen möchten (wiewohl sie doch
höchlich in Acht zu nehmen/ und zu
verwahren sind/ daß sie keine Un-
christen sehen oder hören könten: wie

an andern Orten erinnert wird; Insonderheit auch Reg. 23. und 29. und in der Vorrede N. III.) und sie solches uns anzeigen; so muß ihre Anzeige auch gerne angenommen werden: Damit sie ins künfftige desto weniger durch die Finger sehen lerneten/ und/ was sie ansagen solten/ nicht etwa verschweigen. Da bey aber sind sie zu erinnern/ wenn Gottlose gesündigt haben/ dessen/ was oben Reg. 37. gesagt ist: ist es aber ein Fehler eines Christen gewesen; so kan man ihnen fürhalten/ was in der 35. Regel/ bald am Ende/ stehet.

(Siehe auch die 6. 8. 22. 55. und 48. Regel. Und ein mehrers hin und wieder aus dem IV. Titel.)

Der XI. Titel.
**Von Schul- und andern
 Belehren; von Wissenschaft/
 Kunst- und Handwerck-ler-
 nen; nebst Arbeiten
 der Kinder.**

(Siehe zuerst an die 21. und 22. Reg.)
 55. **W**enn die Neigung der Natur bey den Kindern sich hervor thut/ und sie wol fragen/ (wie sie dann

Dann gern alles / oder viel / wissen
wollen) was das sey? was diß be-
deute? warum man das thue? war-
um diß so heiße? 2c. so muß man sol-
che Gelegenheit zur Unterweisung
nicht vorbey lassen: weil die Kinder
auf das / was sie selbst fragen / am
besten attent und auffmercksam
sind: Und muß man also ihnen / so
viel sichs thun lästet / wahren / deutli-
chen / und nützlichen Bescheid oder
Antwort geben / ohne Deuteley /
abergläubische Reden / und lächerli-
che Possen; so daß man zeige dabey
allzeit entweder Gottes Weisheit /
Willen / Liebe und Wohlgefallen 2c.
oder dessen Gerechtigkeit / Zorn und
Straffe 2c. item, wie alles zu des
Menschen Besten die Liebe Gottes
gebe / mache und geschehen lasse. In-
sonderheit zum Besten der Fromen.
(Siehe aber hierbey an / was von
der wundersamen Vorsehung
Gottes oben in der 7. Regel
geredet worden.)

Hiedurch werden sie zugleich erbaue-
t werden / zur Liebe / Lob und Kind-
lichen Furcht Gottes; auch Gött-
lichen Freude / und Vertrauen: und
ebenfalls die Wahrheit zu reden
mithin angelockt / vor Aberglauben
aber bewahret werden.

56. Wenn man aber den Kinderr
etwas rechtschaffenens will in den er
sten lehrsamten Jahren lehren; so
muß man schon vorher an ihnen
Furcht und Liebe Gottes spühren
können; und muß das/ worinnen sie
nun sollen recht anfangen/ daß sie es
behielten/ nichts anders seyn/ als
was allzeit das ganze Leben durch
nutzen kan/ fürnemlich der Seelen:
als vor allen die Kern- oder Haupt-
Sprüche vom Glauben und Christ-
lichen Leben. Und muß ihnen da-
bey fest eingedruckt werden/ daß die
Furcht Gottes zu wahrer Weis-
heit erfordert werde. Denn die Ein-
bildungen bey den ersten Jahren/
und die Gewohnheiten alsdann
ausgeübet/ bleiben am festesten be-
hängen. Daher ja wohl Fleiß an-
zuwenden ist/ daß sie keine Unwahr-
heiten/ vorgefasste und abergläubi-
sche Meynungen/ und Vorurtheile
bey grösserm Alter haben möchten.
Aus welchen groß und unzählich U-
bel zu entstehen pflaget: auch Ketz-
ereyen/ Secten/ Verdammung des
Widerparts/ dessen seiner Lehr und
Meynungen Verlästerung ic.

57. Damit aber Verdruß/ Trau-
rigkeit/ und dergleichen/ desto weni-
ger möge zu besorgen seyn; muß man
den

den Kindern keine Wörter/Sprüche und Dinge vorreden / die sie gar nicht/ oder wenig/ begreifen können und verstehen; vielmehr alles deutlich/ durch kurze und rechte Ursachen/ die immer mit auf Gottes Güte/ oder Gerechtigkeit re. (nach der 55. Regel) weisen; und durch kurze Exempel/ Gleichnisse/ und auf andere Art ihnen zeigen/ so wie sie selbst an dieser oder jener Art beste Lust haben. Auch ist nicht zu vergessen/ den guten Endzweck und Nutzen ihnen zu entdecken/ warum diß/ oder das gelernet werde/ und werden müsse. Wodurch sie desto mehr Gehorsam und Fleiß im Lernen erzeigen werden.

58. Was ihnen aber zu lehren nöthig ist/muß alles mit freyem Gesichte geschehen/ohn unbesonnene Strenge/ Drohungen und Zwang: damit sie nicht alsofort läßig und unmuthig werden/ und daher in andern/gemeiniglich üblen Dingen/ihnen eine Ruhe und Erquickung suchen möchten: oder sonst sitzen und stehen/ als erschüchterte/oder gar als Stöcke. Also muß bey dem Lernen keine Unlust/ sondern Lust geheget und erhalten werden/ mit Liebe und kindlicher Furcht gegen GOTT/

und auch gegen die Lehrenden/ verknüpffet.

59. Viel Böses wird durch gute Arbeit/ welche/ in gewisser Maaß/ auch denen Kindern/ sobald sichs nur thun läffet/ muß auffgeleget werden: Damit sie alle Tage etwas/ doch nicht mit sonderbahrem Unwillen/ verrichteten. Und daher ist's dienlich/ daß man sie auch des Abends lasse uns Rechenschaft geben/ **GOTT** aber Danck davor ablegen: aber mit freundlichen Worten sie dazu gewöhne: bis daß endlich die Gewohnheit sie arbeitsam und fleißig mache/ und die Faulheit und den Müßiggang allmählich mehr und mehr vertreibe/ und/ nebst dem Müßiggange/ auch viele Laster. Denn Müßiggang heist wohl recht des Teufels Ruhebanck: und macht los ses Gesinde / Diebe / Räuber/ Schmaroker/ Bettler.

60. Hat ein Kind gute Art und Neigung zu mahlen/ zu musiciren auf der Geige/ Clavicordio/ Harffe/ Citrinchen 2c. oder zu andern Neben-Dingen/ welche der Hauptzweck nicht sind/ noch darzu vonnöthen; so würde das Verbot wohl die Begierde zuweilen grösser machen. Daher

Daher wo dieses zu besorgen/ müste
man die Neigung etwas ins Werck
kommen lassen; dabey aber den mäs-
sigen Gebrauch allein zulassen/ und
das mehrere suchen flüglich mit
Gründen gehäßig zu machen/ und
den Schaden davon fürstellen: so
daß endlich auch an dem mäßigen
Gebrauche das Herze nicht hängen
bleibe; sondern einzig und allein al-
les auf Gott möge gerichtet und ge-
zogen werden. Und dergleichen Ne-
ben-Werck eine Anleitung bleibe/
desto freudiger nachmahls das
Haupt-Werck fortzusetzen. Ich
verstehe aber unter den Neben-Wer-
cken allhier kein Fechten/ Tanzen/
Seiltanzen oder Springen/ Tas-
schenspielen/ Comödien-spielen/ Kar-
ten-Würffel-und Bret-Spiel/ ala-
modisches Trenchiren/ Reuerenz-
machen 2c. als welches unchristliche
Dinge sind/ die der alte Adam nur
begehret/ und aus Satans Schule
entstanden sind: daher/ wie solche
auszuüben/ also auch zu lernen/
Sünde ist; und sie ganz nicht zuzu-
lassen sind/ wosern etwa ein Kind/
das dergleichen ohngefähr gesehen/
möchte darzu eine Neigung bekom-
men. Die Ursachen und Gründe/

von solchen bösen Künsten abzumahn
 nen und abzuhalten/wird ein Christ
 licher Lehr- und Zucht-Meister/oder
 Außerzieher (Vater/ Mutter/ Prä
 ceptor, Hofmeister oder Hofmeiste
 rinn/ oder wie sie heißen) nach sei
 ner Weisheit schon finden. Ich se
 ze nur dieses noch hiebey/ daß aus
 dieser Satans-Schule durch Kar
 ten- Würffels Taschen- Spiele ic.
 auch herkommen Spitzbuben/ Güter-
 Verschwender/ Flucher/ Lasterer/
 Zauberer/ und Hexen oder Hexen-
 Meister/ und welche Bündnisse mit
 dem Teufel machen/damit sie möch
 ten gut Glück haben/gewinnen/Eh
 re/ Ruhm und Bewunderung er
 langen vor andern Menschen. Wir
 hören und sehen ja/ leider! Exempel
 hievon genug.

61. Was im übrigen das Stu
 diren/ Kunst- und Handwerck-Ler
 nen anbelanget; so muß ja Acht ge
 geben/ und Fleiß angewendet wer
 den/ daß es nicht so angefangen wer
 de/ und getrieben/ wie es unter den
 ungläubigen Maul-Christen üblich
 ist; daß die Kinder zur Herk-be
 schwerenden Sorge der Nahrung/
 und zum Geiz/ möchten gewöhnet
 und gebracht werden; gleichsam als
 müsse

müsse bloß ihre Arbeit / und nicht
 Gottes Seegen / sie einmahl er-
 halten: gleichsam als müsten sie zu-
 erst / und am meisten / trachten nach
 der Versorgung des Leibes; das
 Reich Gottes aber solle und werde
 ihnen zufallen / oder zugegeben wer-
 den / als eine Zugabe zu ihrer Bauch-
 Sorge: gleichsam als gebe Gott
 nicht die bedürfftige Nahrung sei-
 nen NB. Freunden (die freylich
 auch arbeiten müssen; aber nicht mit
 Sorgen) schlaffend &c. Denn das
 Sorgen und bekümmert seyn vor die
 Nahrung kommt wahrhafftig her
 aus dem Heydnischen Unglauben/
 Ungelassenheit / und Mißtrauen zu
 Gott dem himlischen Vater: aber
 auch mehr haben wollen als Noth-
 durfft / ist grosse Sünde: wofür die
 Kinder herzlich zu warnen sind. Ja
 es kan auch dieses daraus kommen/
 daß sie (nemlich die Kinder / die also
 zur Sorge der Nahrung erzogen
 und gehalten werden) sich / wie Es-
 rempel / leider! da sind / zu Teufels-
 Künsten begeben / Spiritus familia-
 res zu suchen / zu Hexen &c. Damit sie
 nur nicht möchten Mangel oder Ar-
 muth leiden; sondern ihr gutes
 Auskommen haben / oder gar reich

werden. Und das ist dann eine recht grobe Heydnische Abgötterey. Will ihnen ferner ihr Werck nicht recht von statten gehen/ worauf sie so verpflichtet sind; oder leiden sonst Schaden daran/ und an Gütern; so fangen sie wohl gar an/ mit andern Gottlosen zu sagen: sie wären beszaubert: böse Leute hätten ihnen diß oder das gethan: gehen wohl hin zu Heyen und Crystallen = Sehern/ Raths zu holen; lassen dem Dieb ein Auge ausschlagen; und thun mehr dergleichen Teufels = Wercke. Ferner muß auch keine Anreizung und Exempel zum eitlen Hochmuth/ Einbildung/ und Erhebung über andere/ (welches insonderheit auch geschieht/ wenn man die Kinder zu Lernung solcher curiosen Dinge anbringet/ woraus endlich/ nebst andern Sünden/ auch Atheisterey kommen kan/) item, zum Neid/ andern ihr besseres Glück mißzugön- nen/ denen Lehrlingen gegeben oder gemacht werden: vielmehr muß man ihnen zeigen/ wie dieses mühsame Leben eine Straffe der Sünden sey/ und daher Gott stets anzurufen sey/ daß er uns Gnade zu allem dem geben wolle/ wodurch seine Eh-
re

re werde befördert/ und des Neben-
Menschen Wohlfahrt. Und wie de-
nen Ehrenden/ nebst denen/ welche
schon solche Wissenschaft haben/
nichts gebühre/ als in allem Gott
stets zu dancken/ zu preisen/ ihm sich
gehorsam zu erweisen; den Näch-
sten zu lieben/ als sich selbst: ja ihn
höher zu achten/ und werther/ als sich
selbst; sich auch der Gnade und
Wohlthaten unwürdig zu schätzen/
welche Gott hier/ oder darinne er-
zeigt; und wie er solche wieder weg-
zunehmen/ und in Thümheit zu stür-
zen pflege diejenigen/ welche sie nicht
mit tieffster Demuth und Danck-
barkeit annehmen/ sondern sich dar-
über erheben/ und vor sich Ruhm/
Ehre/ Geld/ Freude/Lust &c. suchen/
und gerne annehmen: hingegen an-
dere Leute gegen sich gering achten/
ihnen aus Neid/ Geiz/ und Miß-
gunst diese Kunst/ oder jene Wissen-
schaft/ nicht wollen lehren/ es sey
Dann/ daß sie es sehr hoch bezahlet
kriegten &c. In Summa muß man
den Kindern fest eindrücken/ wie al-
les natürliche Studiren/ natürliche
Wissenschaft/ Kunst/ und Hand-
werck/ nur währe eine kurze Zeit/
und helffe an sich und vor sich nichts
(schade

(Schade aber offft vielmehr) zur Seeligkeit. Ist es aber nicht wahr? sind nicht viel gelahrte Leute/ wenn sie obige Laster haben an sich gehabt/ und behalten/ endlich gar in Atheisterey/ oder in Verzweiflung/ gerathen? o nehmt diese Regel wohl in Acht.

62. Wer sein Kind nicht will in die äußerste Gefahr stürzen; derselbe lasse es aus den heutigen öffentlichen Schulen/ in welchen/ unter der Schaar ungezogener und unchristlicher Kinder/ wahrhaftig mehr Schaden als Nutzen/ mehr Böses als Gutes gelernet wird; und werde so viel dran Gott zu Ehren/ und seinem Kinde zur Seeligkeit/ daß er in sein Haus einen recht Christlichen Pädagogum oder Præceptor bekommen möchte; oder das Kind in der Nähe zu einem senden könne. Könnte er gleich einen solchen nicht haben; so ist es doch tausend mahl besser/ das Kind zu Hause zu behalten/ und selbst/ so viel Gott Gnade giebt/ in bekannten Stücken/ und mit Hülffe der heiligen Bibel/ auch etwa eines guten Catechismi/ und andern Christlichen Buches/ an ihm zu arbeiten; als es in solche Schule zu senden. Wäre aber eine Schule irgend

irgendwo anzutreffen/ in welcher so-
wohl Præceptores, als Schüler/
Christlich sich verhielten/ auch inson-
derheit daselbst das wahre Christen-
thum getrieben würde/ so daß Lehrer
und Lernende täglich im Christen-
thum wüchsen/ und einander gute
Exempel zu geben sich befließigten;
alsdann wolte ich herzlich rathen/
daß ein jeder seine Kinder dahinein
senden sollte. Ein gleiches ist auch
zu verstehen von Mägdgens-
Schulen/ da sie pflegen zusammen
zu kommen/ Gutes lesen/ schreiben/
spinnen/ nehen/ knippeln/ sticken/
Puz machen/und dergleichen/zu ler-
nen. Denn man siehet ja leider! in
der That/ was vor Böses in solchen
Schulen/ unter gottloser Gesell-
schafft/ und Vorsteherinnen/ die
Mägdgens lernen/ daß öftters gnug
Hexen/Huren/welche die junge Ges-
ellen auch wohl bezaubern/ und
durch Liebes-Träncke an sich zwin-
gen/ oder sie toll und unsinnig ma-
chen; und solch Puck mehr/ daraus
wird. Doch ist auch zu mercken/daß
solche Sachen/welche wahren Chri-
sten und Christinnen zu tragen oder
zu haben eine Schande sind/ auch
gar nicht solten von Christen-Kin-
dern gelernet werden/ als: nette Spi-
zen/

ken machen/ item schöne ausgestickte Röcke/ Mützen/ Schürzen/ Schuhe/ Strümpffe/ Halstücher/ item Fantangen oder Köpffgen = stecken/ Haarlocken machen 2c. welche löcherichte/ erhobene/ und frumme Arbeit die löcherichte oder lose und erhobene aufgeblasene frumme Welt hat erfunden/ und noch ikt gebrauchet. Was gilt's/ wäre kein Stolz und Hoffart im Herzen; es würden Spitzen/ Borten/ und gestickte Sachen/ nebst Fantangen/ oder wie sie heissen/ (welche Fantangen insonderheit zu Ehren einer Frankösischen Ehebrecherin/ welche diesen Nahmen gehabt/ und dieser Kopff- oder Narren-Thurn von ihr/ als ersten Erfinderin/ den Nahmen bekommen/ getragen werden von unserm heutigen Frauenzimmer. O treffliche Ehre!) Haarlocken/ und dergleichen/ in Mist oder ins Feuer geworfen werden. Es sündiget aber nicht nur derjenige Mensch hierinn/ welcher solch Zeug trägt/ und haben will; sondern auch die Arbeiter/ Macher/ und Aufpußer desselben Zeuges/ als welche die vornehmste Ursache mit sind des äußerlichen sündlichen Eltats, Prachts 2c.

Wenn

Wenn auch darnach ein Mensch in
ihrer Fantange/ krausen Köpffgen/
Mützgen/ Röckgen/ Schürzgen/
Schüchelchen 2c. sich noch mehr ein-
bildet; weil es alles nette bespißet/
und bebremet/ oder gestickt ist; so
bleibet ja wahrhafftig auch der Ma-
cher/ Arbeiter/ und Aufpußer/ oder
Aufstecker solches Puzes/ eine Ur-
sache dieser sündlichen Einbildung.
Denn wäre es nicht so schön gemacht
worden; so wäre es auch nicht da ge-
wesen; so hätte auch keine solche
Einbildung daher kommen können.
Darum sind die Mädggen hievon/
wie schon oben gemeldet/ fleißig und
ernstlich abzuhalten; und insonder-
heit auch von der bösen Gesellschaft.
(Siehe auch an die 29. Regel.)

Der XII. Titel.

Von sonderbaren Geber-
den/ Minen/ und äußerlichen
Stellungen der Kinder.

(Siehe vor allen oben die 22. Reg.)

63. Zu verhüten ist/daß Kinder sich
nicht gewöhnen/das Gesichte/
Reden und Thun zu verstellen/ als
hätten sie z. E. Gefallen oder Miß-
fallen/ an gewissen Leuten/ Dingen/
Reden/ Thun/ Lassen 2c. daran sie
es

es doch nicht haben. Item, daß sie
 äußerlich sich anders zeigen/ als in-
 nerlich ihr Herz und Wille beschaf-
 fen ist; und dafür wollen angesehen
 seyn/ das sie nicht sind. Daher sie
 vielmehr zu beschämen sind/ wenn
 sie auf einer Heuchelei ertappet wer-
 den; als daß man sein Vergnügen
 zeigen sollte/ wenn man gewahr wird/
 daß sie also arglistig sind/ oder wer-
 den wollen/ die Geberden/ Worte
 und Wercke verstellen/ verdrehen/
 beschheimigen zc. Sintemahl auf sol-
 che heuchlerische Verstellungen auch
 endlich gar eine Verhärtung und
 Bosheit im Lügen und Betrügen/
 und welches sie noch wohl darzu mit
 Fluchen und Schweren wollen be-
 schönigen oder vertheidigen/ folget.

64. Das sanffte Schmeicheln/
 Küssen/ die überflüssigen Höflichkei-
 ten/ das angenehmste Augenspielen/
 wie auch leichte Thränen lassen/ da-
 fern sie diese Stücke schon an sich
 hätten/ müssen an Kindern getadelt
 und klüglich geändert werden. Denn
 böse Folgen pflegen daraus zu kom-
 men/ als: Unkeuschheit/ Hurerey/
 und/ wenn sie das nicht bekommen
 können/ was sie lieben/ Bezauberun-
 gen/ Liebes-Träncke/ und ander He-
 ren

ren und Teufels = Werck. Item folgt daraus Stolz/ Falschheit oder Crocodilen = Art 2c.

(Siehe auch oben die 14. und 38. Regel. Und weiter wiederhole die 23. 41. und 94. Regel.)

Der XIII. Titel.

Vom Essen/ oder Speisen/ und Trincken der Kinder.

65. **M**An muß den Kindern/ von der Entwöhnung von mütterlicher Milch an/ gute bequeme Speise und Trancck/ nicht aber vielerley/ und viel/ geben/ auch zu ordentlichen Zeiten/ nicht wenn es einem in Sinn kömmt. Denn solches der Gesundheit dienlich; auch zur Mäßigkeit und Nüchternheit bey folgendem Alter es ein grosses thun kan: hingegen der Vielfresserey/ und dem Scauffen/ vorgebeuet wird. Wird dieses versäumet/ und man giebt den Kindern ohnmäßig/ nöthiget sie noch wohl dazu/ diß/ oder jenes/ zu kosten/ zu schmecken/ zu genießten (da doch die Natur mit wenigem vergnügt ist; und wird kein Fresser/ oder Scauffer/ geboren/ sondern erzogen); so kömmt daher/ daß sie im

im 6. 7. 8. Jahre öffters so viel essen/
als eine grosse Person/ und werden
daher gemeiniglich schläfferig oder
schlauffüchtig/ dumm und stumpff
am Verstande und Gedächtniß.
Und geht hernach so schwer zu/ wenn
sie etwas Gutes lernen und behalten
sollen. Ja viele sind dumm/ und
bleiben dumm als ein Viehe: fahren
auch endlich davon/ wie ein Vieh.

66. So muß man auch die Kin-
der nicht lassen allein essen mit Löff-
feln/ Messern 2c. (wie sie wohl pfle-
gen die Lust darzu zu bekommen) oder
alleine das Trinck-Geschirr anfas-
sen; sondern man muß ihnen alles
zulangen/ so lange es nöthig scheint.
So lange laber scheint es nöthig/
als sie selbst nicht recht und füglich
können; sondern sich beflecken/ be-
giessen/ beschmieren/ herum man-
schen/ und dabey Gottes Gaben
sehr mißbrauchen. Denn läset man
ihnen einmahl den Willen/ oder nö-
thiget sie noch wohl darzu/ aus thör-
licher Liebe; so wollen sie es nach-
mahls immer thun/ wenn sie es gleich
nicht können/ und man es nicht allzeit
haben will. Und wird es ihnen ver-
hindert; so stellen sie sich ungeberdig/
weinen/ wollen nicht essen/ wenn ein
ander

ander es ihnen soll zulangen/ schneiden/ geben: und werden also eigensinnig.

67. Im geringsten auch nicht muß man einem Kinde von allen oder allerley Speisen und Geträncken geben/ die etwa auf den Tisch kommen: vielweniger fragen/und mit den Fingern auf diese oder jene Speise/ Stück/ Trancf/ Glas/ Krug/ und was es sonst ist/ zeigen: ob es davon wolle haben? ob es dieses begehre? ob man ihm hievon geben solle? es soll weisen/ oder sagen/ was/ wovon/ woraus/ wieviel es haben wolle &c. Noch schlimmer ist/ wenn man ihm etwas heimlich giebt/ und sagt etwa Dabey: stille/ daß es niemand sieht! nimm hin/ ich habe es weggenommen/ das weiß niemand: laß ja nicht sehen: sage es ja nicht/ was du hast gefriegt: gerade/ verstecke es: iß geschwinde auf &c. Eben hiedurch lernen sie das heimliche Wegnehmen/ Stehlen/ Rauben; item Lügen: auch gar Fluchen und Schweren/ womit sie ihre Lügen wollen wahr machen/ wenn es ein ander nicht glauben will. Vielmehr soll man auch das Verlangen einem Kinde abgewöhnen/wenn es etwa diß/oder jenes

jenes vor andern haben wolte. Da
zu gehöret / daß / wenn man ihm et
was giebt / man nicht sagen soll / es sey
diß / oder das / nemlich / was das
Kind sonst gerne isset / oder trincket /
haben und leiden mag ; da es doch
dieses nicht ist / sondern man leugt.
(Siehe auch hiebey an die 34. Reg.)
Und gesetzt / es wäre eben die Speise
oder Trancck / welcher dem Kinde
sonst lieb ist ; so muß doch solche An
preisung nimmer geschehen. Anderst
nichts leichter / als ein unordentlicher
und lüsterner Appetit dadurch ent
stehet / dem in folgender Zeit wird
nachgehungen : so daß über dieser
oder jener Speise ihm gleich der
Mund wässert : und es seine Lü
sternheit allzeit zu stillen suchet mit
Schmausen / Panqvetiren / Schmar
roken : und sein Geld und Gut zu
weilen drauf wendet / und alles
durch die Gurgel jagen will. Zu ge
schweigen / daß dadurch der Leib geil
gemacht wird / und sich endlich nach
Hurerey umsiehet / dieselbe / oder auch
andere Unreinigkeiten / auszuüben.

68. Ferner muß man einem Kin
de / nur bloß zur Ergözung und Lust /
keinen Zucker / Rosinen / Marcipa
nen / delicatcs Obst / und dergleichen
süße

süsse der Zunge angenehmste Dinge/
 geben; vielweniger solche Delica-
 tessen ihm dabey mit lieblichen Res-
 den anpreisen/ 3. E. ach sieh/ mein
 Kind/ nimm hin: stecke es in dein
 Mündchen: ey das ist schön süß!
 wie schmeckts? ist's nicht gut? freue
 dich! 2c. Eben so wenig muß man
 selbst beym Essen und Trincken des-
 sen/ was uns schmecket/ sagen: Ey
 das schmeckt wohl! es ist ein Lecker-
 Gerichte: ein schöner Trunck/ recht
 delicat &c. sondern wir sollen es mit
 Schweigen geniessen; oder nur
 Gott dafür dancken. Denn auch
 anderst hiedurch die Lüsternheit/und
 der sinnliche Alppetit/nebst drauf fol-
 genden andern Sündern (nach der
 67. Regel) befördert wird: welche
 Lust so leicht nicht wieder abzuschaf-
 fen ist. Zugeschweigen/ daß auch
 dem Leibe nicht eben alles gesund ist:
 welcher Schade doch der geringste
 ist. Seelen-Schade ist hier allzeit
 gewiß/ und daher am meisten zu ver-
 hüten. Daher sie auch (die Kin-
 der) abzuhalten sind/ zu Nachbarn/
 und andern Leuten/ zu gehen/ da sie
 etwa Zucker/ Butter-Brodt/ Aepf-
 fel/Rosinen/und dergleichen/bekom-
 men können/ oder vorhin bekommen
 haben.

haben. Vielweniger muß man sie
hinschicken/ und sagen also zu meh-
rern/wie zu einem insonderheit: Ge-
he hin/ dort kriegst du was: sie ge-
ben dir ein Butter-Brodt/ oder Ro-
sinen zc. lauff geschwinde; Der Mann
will dir was geben: weist du nicht/
daß du dort was bekömmst? hast du
schon vergessen / was du lezt kriegst
hast? und dergleichen Reden mehr;
wodurch die Kinder endlich sich
nicht schämen lernen / zu schmaro-
cken/ sich selbst zu Gaste zu bitten bey
andern; item zu betteln. Noch dies-
ses ist zu erinnern / Daß man kein
Kind lasse sich in Schub-Sack/ oder
in die Tasche/ fühlen/ und etwas
heraus langen: oder gar sage: ge-
he hin/ greiff dem oder jenem in die
Tasche; er hat Rosinen drinn/oder
sonst etwas: nimms heraus: feim-
sachte/ daß ers nicht merckt zc. Hier-
durch lernen sie stehlen/ Spitz-Bu-
ben und Beutel-Schneider werden.

Der XIV. Titel.

Vom Schlaffen der Kin- der.

69. **M**it dem Schlaff der Kinder
muß gute Maas gehalten
werden. So viel möglich/ sollen sie
bey

bey gesunden Tagen/ zu gewisser
Zeit ihren Schlaff verrichten: und
wenn derselbe aus ihren Augen ist/
soll man sie nicht nöthigen/und durch
allerhand Mittel/als Wiegen/Sin-
gen/ Klimpern/

(Siehe schon hievon oben die II.
Regel.)

Verheissungen oder Bedräuungen/
(wovon die 33. Regel zu besehen) Lo-
bungen oder Rühmungen/ z. E. nun
schlaff mein Kind: du bist auch ein
gut Kind: o wie fein will das Kind
schlafen 2c. (wider die 47. und 33.
Regel) suchen in Schlaf zu bringen/
etwa unsers eigenen Vorthails wil-
len/ damit wir sie nicht dürffen in-
dessen tragen/ führen und warten.
Denn auch im Schlaffen/ wenn sol-
cher zu viel/ oder zu wenig/ oder sonst
unzeitig geschiehet/ dieses kan verse-
hen werden/ daß/ wenn sie grösser
werden/ sie gar faul werden/ fangen
an bald/ auch wohl zu ungelegener
Zeit/ zu schlaffen/ da sie vielmehr bil-
lich wachen und munter seyn solten.
Versäumen ihre Arbeit/oder wollen
nicht gern arbeiten: legen sich lieber
aufs Stehlen/ oder Betteln: wer-
den auch oft dummer davon; zu Kam-
mern und Unzucht aber geschickter.

Insonderheit ist's besser/ daß sie des Abends desto früher zu Bette kommen/ und des Morgens desto früher aufstehen. Welche Gewohnheit ihnen nachmahls grossen Nutzen schaffen wird/ auch von wegen der Morgen-Stunde/ welche hat/ wie man im Sprichwort saget/ Gold im Munde.

Der XV. Titel.

Von Kleidung der Kinder.

70. Nach der neuen/seltsamen/narrischen Mode alsobald auch die Kinder zu kleiden/ und sonst mit Spitzen/ Gold/ Silber/ Blumen/ Federn/ Haarlocken/ oder Paruren zc. auszuputzen/zumahlen wenn sie es selbst noch nicht begehren/ ist recht thöricht/ und durchaus nicht anzufangen: weiln es aus einer fleischlichen Liebe der Eltern/ und zu eigener Lust/Freude/Ruhm/und Lob/ geschiehet: auch darüber die armen Kinder gleichsam mit Gewalt gezwungen werden/sie solten Liebe und Lust zu Pracht und Stolz bekommen/ und haben. Begehrten aber die mehr erwachsenen Kinder dergleichen/ da an andern sie etwas gesehen hätten; so muß ihnen billich ei-

ne

ne deutliche Vergleichung gemacht werden zwischen dem äusserlichen Leibes = und innerlichen Seelen = Schmuck; und dieser jenem ganz und gar fürgezogen werden. Hingegen das äusserliche manierlich/ und mit Christlichen Gründen/eitel/thörlich/ und daher verhäßig/ gemacht werden: nebst den Leuten/ welche sich also Welt=modisch putzen/ (ziehe also hieher/ was in der 37. und 41. Regeln gelehret wird.) Denn anderst werden die unschuldigen Seelen im Hochmuth wachsen/ und in grausame Hoffart und Einbildung fallen. Unterdessen doch gebühret ihnen saubere und bequeme Kleidung; ob schon auch von Landsüblicher (ich sage nicht: Personenüblicher/ das ist/ wie diese oder jene Person vor andern / und vor den meisten / was sonderliches hat und trägt/aus blossen Stolz und Hochmuth) Mode so viel/ als man nicht versagen kan/ mit dabey ist. Doch muß immer auf das Schlecht und Recht gesehen werden: und bleibet aller Fleiß dahin zu richten/ daß es endlich möchte den Kindern gleich viel seyn/ ob sie schwarz oder blau/ grau oder roth/ so oder anders/ gekleidet werden.

71. Gleichwie/ wenn wir an uns/
 oder an andern/ ein gefällig Kleid/
 oder Zierrath/ sehen/ wir nicht sagen
 sollen/ daß es ein Kind höre: ey/ Das
 steht wohl an! es ist wohl/ oder nett/
 gemacht: es sitzt/ oder läßt/ sehr fein
 zc. also auch wenn ein Kind etwas
 reines/weisses/oder neues/ hat ange-
 zogen/ (ob es schon nicht alamodisch
 ist) muß man ja kein Lobens und
 Rühmens hermachen/ sich verwun-
 dern/ mit Händen klappen/und auch
 etwa sagen: ey/ wie schön! wo ist
 das Kind glatt? o ein weiß Hemd-
 de! neuer Rock! Das stehet netter/
 freue dich! zc. und dergleichen Res-
 den mehr. So muß man es auch
 nicht lassen sich deswegen im Spie-
 gel besehen. Denn hiedurch wird
 Begierde zu schönen Kleidern/ und
 Freude darüber/ item Hochmuth/
 Einbildung/und Erhebung über an-
 dere/ die nicht so schöne/ neue/ reine
 Kleidung haben/erwecket. Und wol-
 len diese Kinder nachmahls immer
 so glatt/ ja prächtiger seyn; und hal-
 ten dergleichen Dinge hoch. Und
 es kömmt auch mit daher/daß zurwei-
 len eine Bauer-Magd/wenn sie nur
 ein weiß Halstuch/ neue Schürze/
 oder Mütze/ hat angezogen/ ob schon
 der

Der Rock/ oder das Leibstück alt und sehr geflickt ist; sich mehr einbildet/ als eine andere Dame, die in köstlichen Stücken einher tritt. Ja eine solche Magd weiß zuweilen nicht/ wie sie sich genung bespiegeln und bekucken will/ oder wie sie die Füße soll setzen/ den Kopff steiff halten/ den Leib schwencken zc. Dieses kan aus dem thörlichen Loben und Rühmen herkommen.

(Befiehe/ was in der 62. Regel/ bey Gelegenheit der Lehre von Mägdgens-Schulen/ hievon auch gesagt worden ist.)

Der XVI. Titel.

Vom Reden und Sprechen der Kinder.

72. **W**ie man selbst das viele Plaudern/ und unbedachtsame Reden/ geschweige Fluchen/ Schweren/Lästern/ und Lügen/ fürnemlich in Beyseyn der Kinder/ lassen soll/ (denn wie die Alten sungen/ so zwischern auch gerne die Jungen) also müssen auch die Kinder zu wenigen und bedachtsamen Worten oder Reden angewöhnet werden. Daher das vielerley Schwachen von dem/ was ihnen in Sinn kömmt/

und Miteinsprechen von Dingen/die sie nicht verstehen/ (wobey öftters ein allzufrühiges unbedachtsames Urtheil / und Verlästerung oder Verdammung dieses oder jenen/sich mit befindet) nicht seyn muß. Sieng sie es aber an/ oder hätten schon diese böse Gewohnheit an sich; so muß es Christflüglich abgewöhnet werden. Denn Kinder müssen viel hören (aber auch lauter Gutes; nach obigen Regeln) und wenig reden: auch nicht eher/ als bis sie sind etwas befraget/ oder sonst darzu genöthiget worden; oder wenn/ zu ihrem oder anderer Leute Bestem/ etwas nöthig vorzubringen / Gelegenheit wäre. Sonst aber verfälschen sie in eine lasterhaffte Schwachhaftigkeit/ haben bey mehreren Jahren immer ihren Mund voraus/ bilden sich auch wohl etwas mit ein/ und stürzen sich/ nebst andern/ offt in grössste Gefahr durch die Zunge: da folgt auch auf solch vorwühlig Sprechen Lügen; auf Lügen/ Fluchen und Lästern/ wenn andere ihnen nicht gleich glauben wollen.

(Siehe ferner an die 20. 35. und 55. Regel.)

Der

Der XVII. Titel.

Von Gesellschaften/ und
Freundschaftlichen Umgang
der Kinder mit andern.

(Siehe hievon etwas in der 29. 62.
37. und 38. Regel.)

Beschluß.

Dieses ist/ was von der Christli-
chen Kinder-Zucht hat sollen
vorihrt gemeldet werden. Ein jeder
Verständiger wird entweder diese
72. Regeln in mehrere oder wenige-
re Regeln können eintheilen/ das ist/
mehr oder weniger als 72. Daraus
machen/ (Denn von mir die gelahrte
Eintheilung nicht ist in Acht genom-
men worden) oder wird noch mehr
ganz neue Regeln hinzu setzen kön-
nen; oder auch diese gegenwärtigen
etwas besser ausführen: nachdem
er in fleißiger Achthabung auf alles
Thun und Lassen der Kinder/ und
derer/ die mit Kindern umgehen/ die
Erfahrung zur Lehrmeisterin wird
erlangt haben. Was übrigens be-
trifft/ so bitte ich euch alle/ die ihr
Christliche Eltern/ Præceptores,
Vormünder/ Fürsther/ Hof-
Schul-

Schul= oder Lehrmeister: Mütter/ Wäterinnen / Hof= Schul= oder Lehrmeisterinnen heißen wollet/ und wie ihr Nahmen haben möget/ die ihr Kinder unter/ bey/ für und neben euch habt; alle zusammen bitte ich euch/ um eurer eigenen und um der unschuldigen Kinder Seeligkeit willen/ ihr wollet doch ernstlichen und beständigen Fleiß anwenden / nicht eine einzige Regel von bisher gesetzten unversucht lassen stehen bleiben. Gott wird wahrhaftig/ um seiner ewigen Liebe wegen / wenn ihr nur mit herzlichem Gebet/ Seuffzen/ und Verlangen/ dessen Gnade zum guten Fortgang und Segen in solcher Christlichen Erziehung werdet ersuchen/ seine Mitwürckung spüren lassen. Gehet etwa gleich als dann nicht eben alles nach Wunsch und Willen/ und wie es vor Gott recht ist/ an den Kindern von staten (Doch kan man an keinem einzigen mit Grund der Wahrheit zweifeln/ so lange man nicht diese Kinder-Zucht also / wie die Regeln es fordern/ hat vorgenommen/ fortgesetzt/ und recht ausgeübet/ oder also ausüben will;) so seyd doch ihr entschuldiget. Wollet ihr aber/ soviel

soviel eurer seyn werden / sol-
 che Regeln nicht in die praxin
 bringen / nachdem ihr diesel-
 ben gelesen und gehöret; oder
 auch eben deswegen nicht ha-
 bet gerne lesen und hören wol-
 len/ weil sie eine solche Zucht
 erfordern und zeigen / welche
 dem alten Adam nicht anste-
 het; so will ich hiemit bezeug-
 en vor GOTT / und dem
 HErrn Jesu Christo / und
 seinen auserwehlten Engeln/
 daß ihr dermahleins auch dies-
 se Wort-Regeln sollet zum
 Zeugniß wider euch und eure
 Seele finden am jüngsten Ta-
 ge/ und daher keine Entschul-
 digung haben/ vor dem Stuhl
 des Allsehenden Gerechten
 Welt-Richters. Welchem sey
 vor alles/ auch vor diese gegenwär-
 tige Arbeit/ Ehre/ Lob und Danck-
 sagung hier und dort / ohn
 ENDE.